



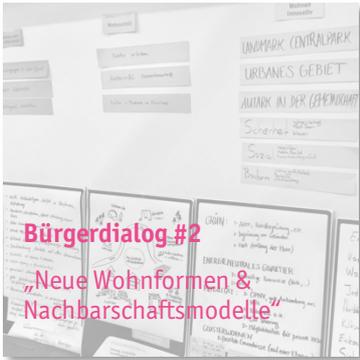
Expertenworkshop
„Mobilität
Gesamtsiedlung“



Bürgerdialog #1
„Sondernutzung, Nutzungs-
dichte & -mischung“



Expertenworkshop #1
„Sondernutzung, Nutzungs-
dichte & -mischung“



Bürgerdialog #2
„Neue Wohnformen &
Nachbarschaftsmodelle“



Expertenworkshop #2
„Neue Wohnformen &
Nachbarschaftsmodelle“



Bürgerdialog #3
„Öffentlicher Raum + Zugang
zum Wasser + Mobilität“



Expertenworkshop #3
„Öffentlicher Raum + Zugang
zum Wasser + Mobilität“



Bürgerdialog #4
„Innovative Bautechniken,
Energie, Nachhaltigkeit“



Expertenworkshop #4
„Innovative Bautechniken,
Energie, Nachhaltigkeit“



**Abschluss-
veranstaltung**

DOKUMENTATION

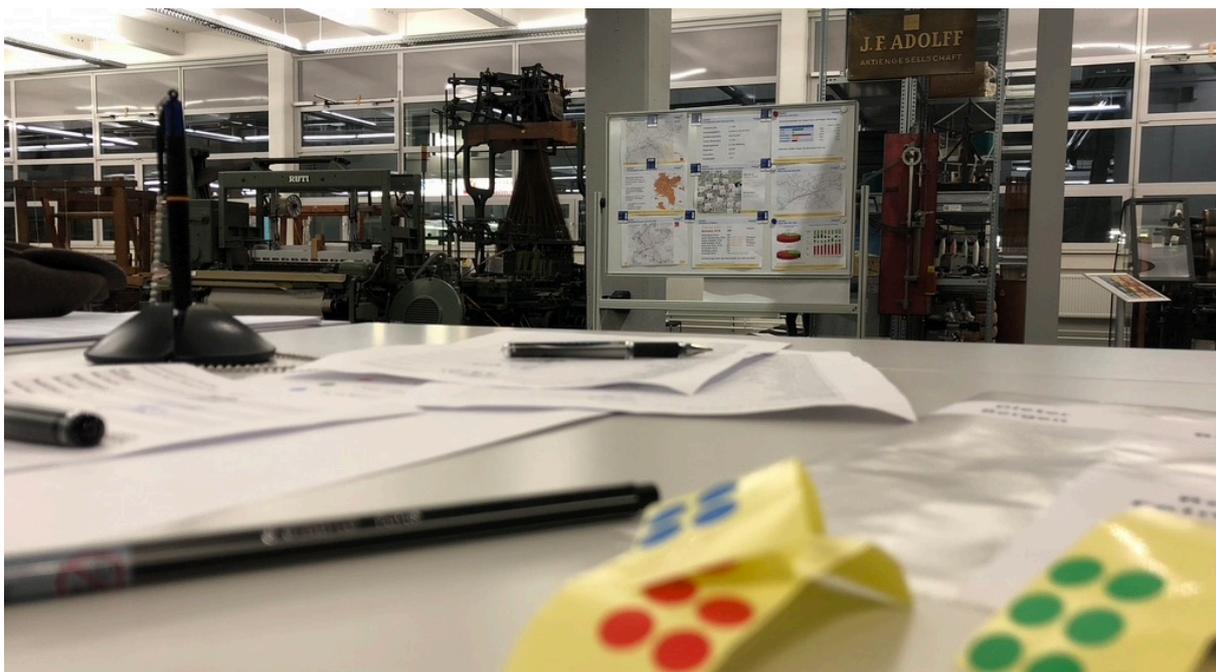
Quartier Backnang-West

Dialogreihe zur Internationalen Bauausstellung
2027 der StadtRegion Stuttgart (IBA'27)



Inhaltsübersicht

Die Aufgabe.....	3
Die Themen- und Dialogreihe	3
Das Ergebnis.....	6
Eine Vision für Backnang-West.....	6
Eckpunkte für die Planung aus Sicht der Stadt Backnang (Stand Anfang Feb. 2020).....	16
Die Veranstaltungen	18
Ergebnisse Expertenworkshop Mobilität Gesamtstadt.....	20
Ergebnisse Bürgerdialog „Sondernutzungen, Nutzungsdichte und -mischung“	25
Ergebnisse Expertenworkshop „Sondernutzung+ Nutzungsdichte & -mischung“	29
Zielbild Runde #1 „Sondernutzung, Nutzungsdichte & -mischung“	31
Ergebnisse Bürgerdialog „Neue Wohnformen und Nachbarschaftsmodelle“	33
Ergebnisse Expertenworkshop „Neue Wohnformen & Nachbarschaftsmodelle“	37
Zielbild Runde #2 Neue Wohnformen und Nachbarschaftsmodelle	40
Ergebnisse Bürgerdialog „Öffentlicher Raum + Zugang zum Wasser + Mobilität“	42
Ergebnisse Expertenworkshop „Öffentl. Raum + Zugang zum Wasser + Mobilität“	45
Zielbild Runde #3 Öffentlicher Raum + Zugang zum Wasser + Mobilität	48
Ergebnisse Bürgerdialog „Innovative Bautechniken, Energie, Nachhaltigkeit“	50
Ergebnisse Expertenworkshop „Innov. Bautechniken, Energie, Nachhaltigkeit“	53
Zielbild Runde #4 „Innovative Bautechniken, Energie, Nachhaltigkeit“	57
Impressionen der Abschlussveranstaltung	59
Die nächsten Schritte.....	60
Schülerprojekt.....	61
Erzählen Sie uns Ihre Geschichte zum Areal!.....	63
Informationen, Beiträge und Artikel zu Backnang-West.....	65
Impressum.....	66



Das Technikforum Backnang als zentraler Veranstaltungsort

Die Aufgabe

Entwicklung des Quartiers Backnang-West im Rahmen der IBA'27

Mit dem Quartier Backnang West hat sich die Stadt Backnang für die Internationale Bauausstellung 2027 beworben. Auf insgesamt ca. 15 ha ehemals industriell genutzten Flächen entlang von Wilhelmstraße und Fabrikstraße besteht eine herausragende städtebauliche Chance zur Entwicklung eines sozial und gemischt genutzten Stadtquartiers in direkter Stadtlage.

Die IBA'27 Geschäftsstelle begleitet den planerischen Entwicklungsprozess des Quartiers gemeinsam mit der Stadtverwaltung. Gemeinsam wurde ein dreistufiger Prozess zur Entwicklung des Quartiers erarbeitet.

Dem vorgesehenen internationalen Konkurrenzverfahren vorgeschaltet ist eine Beteiligungsphase zur Erarbeitung der Nutzungskonzeption und Ziele für das Zukunftsquartier. Darüber hinaus soll das Bewusstsein der Stadtgesellschaft geschaffen und die Bürgerschaft dauerhaft für den Entwicklungsprozess gewonnen werden.

Das Moderationsteam von Generationen.Dialog.Zukunft. e.V. war mit der Organisation und Durchführung sämtlicher Veranstaltungen betraut und hat die Dokumentationen sowie den Abschlussbericht erstellt.



Die Themen- und Dialogreihe

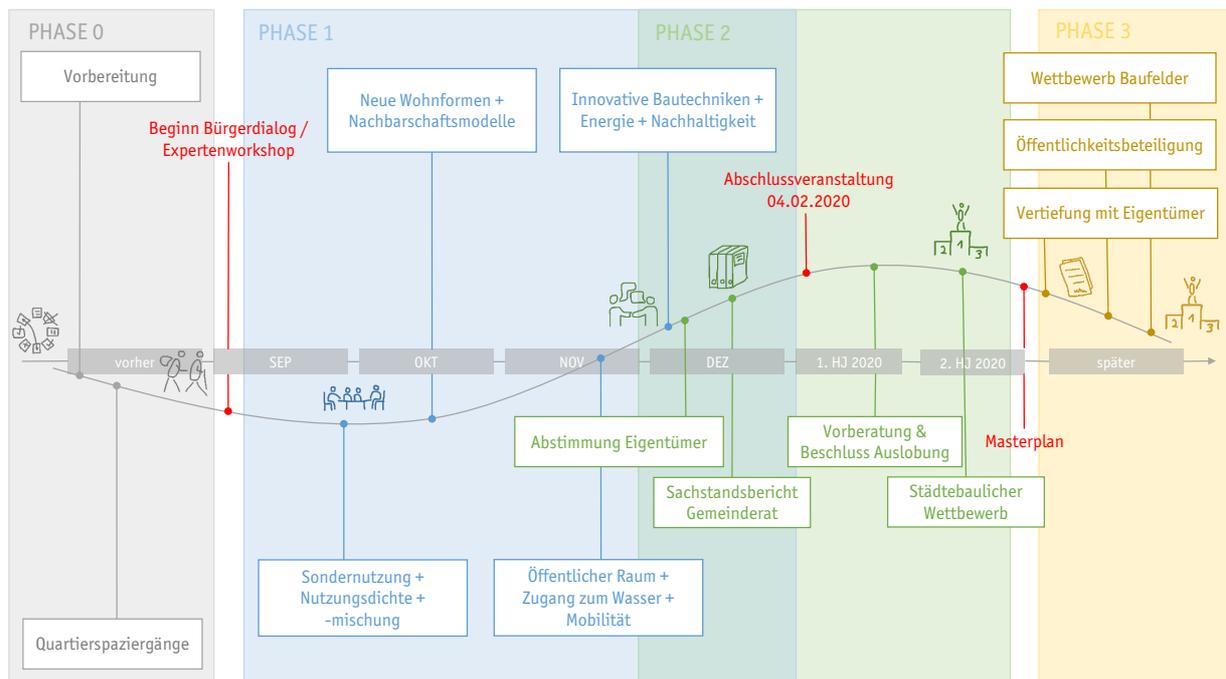
Im Zeitraum von Mitte September 2019 bis Anfang 2020 werden in einer 4-phasigen Themenreihe die Grundlagen und Entwicklungsperspektiven erarbeitet. Die Themen- und Dialogreihe mit insgesamt 10 Veranstaltungen stellt den ersten von drei Schritten im vorgesehenen Prozessverlauf auf dem Weg zu einem IBA-Quartier dar.

In einer vierphasigen Themenreihe sollen somit Grundlagen und Entwicklungsperspektiven bearbeitet und der Rahmen für das nachfolgende

internationale, städtebauliche Wettbewerbsverfahren gespannt werden.

Die Veranstaltungen haben die Aufgabe, in einem ergebnisoffenen Prozess wertschätzend und partizipativ die unterschiedlichen Bedürfnisse, Vorstellungen und Erwartungen von Stadtgesellschaft, Eigentümer*innen und weiteren Interessensvertreter*innen sowie der IBA Geschäftsstelle abzugleichen und zielgerichtet in Vorgaben und Eckpunkte für die weiteren Entwicklungsschritte zu bündeln.

Schaubild Gesamtprozess



Dreistufiger Prozess zur Entwicklung des Quartiers

Übersicht der Veranstaltungen

WORKSHOP MOBILITÄT GESAMTSTADT

Expertenworkshop als Vorbereitung der Beteiligungsphase.
27.09.2019 – im Technikforum Backnang (9:00 – 17:00 Uhr)

BÜRGERDIALOG (jeweils 17:00 – 21:00 Uhr)

1. Sondernutzung + Nutzungsdichte und –mischung
Mittwoch, 25.09.2019 (Technikforum Backnang)
2. Neue Wohnformen + Nachbarschaftsmodelle
Dienstag, 15.10.2019 (Technikforum Backnang)
3. Öffentlicher Raum + Zugang zum Wasser + Mobilität
Dienstag, 12.11.2019 (Technikforum Backnang)
4. Innovative Bautechniken + Energie + Nachhaltigkeit
Dienstag, 03.12.2019 (Technikforum Backnang)

EXPERTENWORKSHOP (jeweils 9:00 – 17:00 Uhr)

1. Think Tank 1 - Sondernutzung + Nutzungsdichte und –mischung
Freitag, 04.10.2019 (Technikforum Backnang)
2. Think Tank 2 - Neue Wohnformen + Nachbarschaftsmodelle
Freitag, 25.10.2019 (Technikforum Backnang)
3. Think Tank 3 - Öffentlicher Raum + Zugang zum Wasser + Mobilität
Freitag, 22.11.2019 (Technikforum Backnang)
4. Think Tank 4 - Innovative Bautechniken + Energie + Nachhaltigkeit
Freitag, 13.12.2019 (famfutur, Theodor-Körner-Straße 1)

ABSCHLUSSVERANSTALTUNG

Vorstellung und Zusammenfassung der Beteiligungsphase
4.02.2020 im Bürgerhaus Backnang (18:30 - 21:00)

Die Formate der Themen- und Dialogreihe

Mobilitätsworkshop

Den weiteren Themen vorgelagert sollen die übergeordneten verkehrlichen Zusammenhänge beleuchtet werden, da die Verkehrsproblematik in der Stadt eklatant ist und nach bisherigen Erfahrungen für erheblichen Diskussionsbedarf sorgt. Dabei sollen zudem die Entwicklungen im Zuge des Gebietes „Obere Walke“ sowie dem Innenstadtring berücksichtigt und Alternativen wie Carsharing, bessere Busanbindungen zur S-Bahn, Angebote im Bereich Radverkehr oder auch neuere Themen wie E-Roller erörtert werden.

Bürgerdialoge (4x)

Die vier Bürgerdialoge liefern die Grundlage für die Erarbeitung einer konkreten Zielstellung für „Backnang-West“. Durch Impulse und Wissensstationen wird sich dem jeweiligen Thema genähert, die Herausforderungen und Zusammenhänge vermittelt und beispielhafte Lösungsansätze aufgezeigt. Darauf aufbauend erarbeiten die Bürger*innen entlang von konkreten Fragestellungen zum Thema Ideen und Vorstellungen und verdichten diese zu Kernaussagen.

Expertenworkshops (4x)

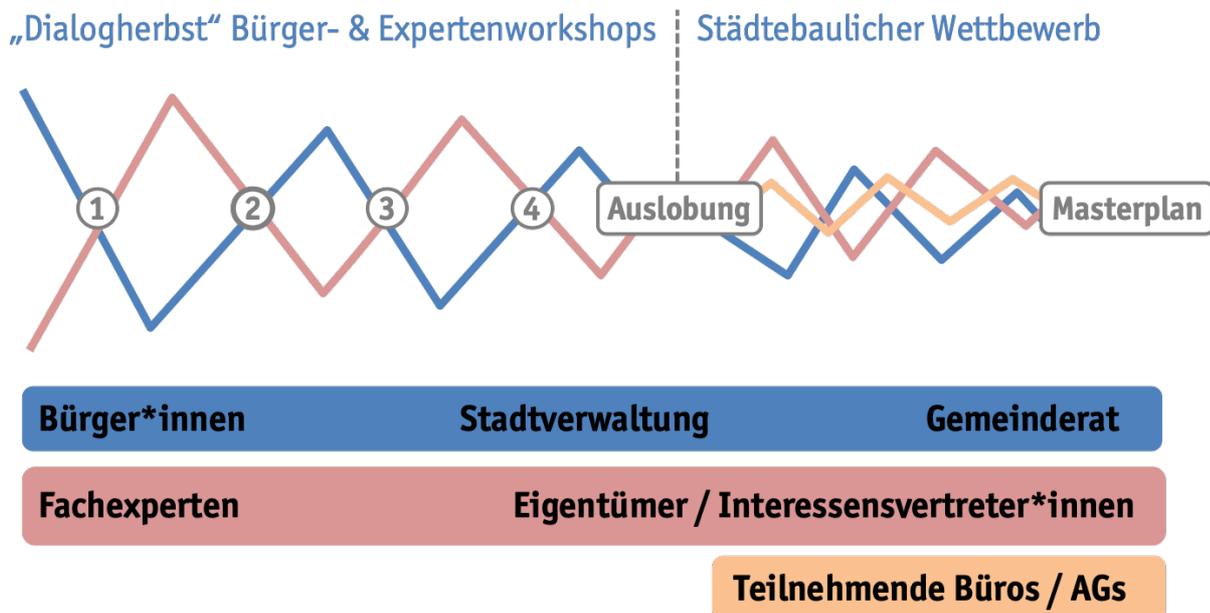
Die Aufgabe für die jeweils nachfolgende, fachlich besetzte, Runde ist es, aus den Ergebnissen der Bürgerdialoge das Wichtige und Wegweisende herauszudestillieren und auf Basis fachlicher Einschätzungen sowie Erfahrungswissen dies möglichst konsensual in Zielbilder und in einen Anforderungskatalog zu übersetzen. Hierbei sind Vertreter der Eigentümer*innen, der Stadtverwaltung, des betreuenden Wettbewerbsbüros sowie der IBA'27 GmbH vertreten.

Abschlussveranstaltung

Diese steht am Ende der Beteiligungsphase und bietet eine Gesamtübersicht über die Ergebnisse der Bürgerworkshops. Dazu wird eine verbindende Vision sichtbar, in der die einzelnen Ergebnisse zusammengeführt sind. Alle Interessierten haben die Möglichkeit ihre Rückmeldung zu der aufgezeigten Vision zu geben und sich zu informieren, wie es konkret weiter geht, wo Sie sich informieren können und wie die weitere Beteiligung aussieht.

Schrittweise Annäherung

Schematische Darstellung zur Verknüpfung der verschiedenen Sichtweisen, Erfahrungen und Kompetenzen bis zur Entwicklung eines Masterplans



Das Ergebnis

Eine Vision für Backnang-West

1. GRUNDSATZ
2. DAS NEUE STADTQUARTIER IST BUNT
3. WIR BAUEN AUF DEM AUF, WAS DA IST
4. DIE BEBAUUNG IST INKLUSIV UND INTEGRATIV
5. DIE BEBAUUNG IST ÖKOLOGISCH ANSPRUCHSVOLL,
ARCHITEKTONISCH SCHÖN UND ÜBERRASCHEND VIELSEITIG
6. LEUCHTTURM FÜR KLIMANEUTRALITÄT
UND INNOVATIVE BAUTECHNIK
7. MOBILITÄT IST ERFRISCHEND ANDERS – SMART UND VERNETZT
8. MURR ERLEBEN ODER: LEBEN AM WASSER
9. RAUM ZUM WOHLFÜHLEN, ZUSAMMENKOMMEN & ZUM AKTIV SEIN
10. BACKNANG WÄCHST ZUSAMMEN –
IN GUTER VERBINDUNG MIT DER INNENSTADT

1. GRUNDSATZ

Die Menschen, die Nutzerinnen und Nutzer, stehen im Mittelpunkt. Die Planung ist an den menschlichen Bedürfnissen nach Licht, Luft, Sonne, Sicherheit und Gemeinschaft orientiert.

Backnang-West ist einzigartig – das was entsteht ist lokalspezifisch und knüpft an die Tradition des produktiven und aufgeschlossenen Geistes des Quartiers an, der die Stadt Backnang vorangebracht und mit der Welt verbunden hat.

Geplant wird flexibel: Die Planung ist nicht auf einen Punkt X als Endzustand gedacht, sondern auf ein wachsendes, lebendiges, sich veränderndes Ganzes – man könnte es ein „lernendes Quartier“ nennen.

Lasten und Pflichten sind zwischen den Eigentümer*innen, Nutzer*innen und der Öffentlichkeit fair verteilt.

Unterschiedliche Bedürfnisse zusammenzubringen ist komplex – gebraucht werden akzeptanzfähige Regelungen und individuelle Lösungen.



2. DAS NEUE STADTQUARTIER IST BUNT



Backnang-West ist ein lebendiger Stadtteil für alle Bevölkerungsgruppen

Die hohe Qualität des Quartiers ist, dass es sozial gut gemischt und kompakt gebaut ist. So wird aus Notwendigkeit eine Tugend. Es ist ein attraktiver Ort, der Wohnen, Gewerbe und Natur verknüpft

Es bietet Raum für Wohnen und Arbeiten in verschiedenen Facetten & Preisniveaus. Es gibt einen urbanen Nutzungsmix mit vielfältigen Kreativ-, Kultur-, Freizeit- & Gastronomienutzungen. Dadurch entstehen lebendige EG-Zonen.

Die Planung bietet sowohl geschützte Räume für Ruhe und Rückzug als auch urbane öffentliche Räume, die durch Begegnung und Lebendigkeit gekennzeichnet sind.

Das Quartier ist gleichzeitig ein innovativer Bildungsstandort – als Ort für das Lernen in jedem Alter

Bürgerworkshop #1

Gute Durchmischung

- Generationen, Kleingewerbe/Wohnen, sozialer und gehobener Wohnungsbau

Kleinteilige Mischung

- Wohnen, Kultur, Dienstleistungen, Arbeiten, Spezialgeschäfte, die die Innenstadt ergänzen
- Ateliers, Künstler

Soziale und kulturelle Vielfalt

- Freiräume (für Kinder)
- Probenräume, Werkstätten, Kultur, Museen

Integrativ – für alle Alters- und Gesellschaftsgruppen

- Für alle Schichten, bezahlbar, für Familien, 1-Pers.-Haushalte, Senioren, Studenten, Arbeitnehmer, Dienstleister, örtliche Besucher
- Kauf und Miete

Lebendiger Stadtteil für alle Bevölkerungsgruppen

- soziale Durchmischung
- Jugend miteinbeziehen
- Ausgelmöglichkeiten (für junge Leute)

Wohnen, Arbeiten, Kultur als Säulen des neuen Stadtteils

- Kindergarten/ Kita

Lebendige Bildungsstadt

- Hochschule, Campus

Bürgerworkshop #2

Nähe und Distanz im Einklang

- Auch Orte, um für sich zu sein

Urbanes Gebiet

- höhere Dichte als reines Wohngebiet
- andere Nutzungen zulassen (Werkstatt, Juze)

Nutzungsdurchmischung

- Gewerbe, Wohnen und Freizeitgestaltung mischen, dadurch evtl. niedrige Mieten möglich (Querfinanzierung)

Rückzug und Begegnung

- Individuelle Lösungen für alle Bedürfnisse

Bürgerworkshop #3

Bürgerworkshop #4

Vielfalt von Natur und Gesellschaft

- Soziale und ökologische Themen
- Viel Grün im Quartier, viele Bäume
- Wasser & Verdunstungsflächen einplanen
- Generationenwohnen
- Lärmschutz berücksichtigen
- Lichtverschmutzung eindämmen

3. WIR BAUEN AUF DEM AUF, WAS DA IST

Der „erhaltenswerte Bestand mit Erinnerung an die Industriekultur“ erblüht neu und bietet Raum für Bildung, zum Ausprobieren verschiedener Nutzungen, Geschäftsmodellen und zum Wachsen für Existenzgründer wie auch für Kulturelles.

Das Jugendzentrum ist als soziokulturelles Zentrum ein zentraler Bestandteil von Backnang-West. Die Planung bietet Raum für das Jugendzentrum und die von diesem Ort ausgehende Energie und Aktivitäten.

Familienzentrum, Schulen und Kindergärten sind bereits vorhanden, gut untereinander vernetzt und ins Quartier eingebunden.



Bürgerworkshop #1

Keine zweite Einzelhandels-“Innenstadt“

- Stärkung des Handels in der Innenstadt durch mehr Bewohner im unmittelbaren Umfeld
- Zweites Innenstadtquartier ermöglicht ergänzende Schwerpunkte, z.B. Kultur / Lebensqualität (vs. Konsum, Einzelhandel)

Identitätsstiftende Bausubstanz erhalten

- Alte Villa, Alte Mühle, Fachwerkbauten, Merlin, Juze, Technikforum, Tanzschule, alte Lederfabrik
- Wo möglich, alte Gebäude erhalten
- Industrie-Wahrzeichen geschickt mit einbeziehen
- Mühlgraben wiederherstellen
- Hochschule, Campus

Nachhaltiges, stadtverträgliches Wachstum

- Von der Infrastruktur (ÖPNV, Gesundheitswesen) tragbar

Nachhaltigkeit, Natur, Energieeffizienz, Flexibilität

- Flexibilität: so bauen, dass evtl. andere Nutzungen in Zukunft möglich sind, Anpassungsfähigkeit an spätere Bedürfnisse

Bürgerworkshop #2

Bauform

- Erhaltung Denkmalschutz, Identität erhalten

Bürgerworkshop #3

Bürgerworkshop #4

4. DIE BEBAUUNG IST INKLUSIV UND INTEGRATIV



Backnang-West ist „ein Ort, an dem sich alle willkommen fühlen“.

Bezahlbarer Wohnraum für alle: ein guter Mix von Eigentum, Mietwohnungsbau, Genossenschaftsmodellen und neuen Wohnmodellen, z.B. Selbstausbau-modellen garantieren soziale Durchmischung und passende Lösungen für alle.

Gemeinschaftliches und generationenübergreifendes Wohnen (Wahlfamilien-Prinzip) wird gefördert.

Die Infrastruktur ist wohnungsnah und barrierefrei gestaltet (medizinische Angebote, Versorgung, Dienstleistungen) für ältere Menschen und junge gleichermaßen.

Ein gutes Miteinander braucht Menschen, die es organisieren, Räume zum Treffen und differenzierte schön gestaltete Begegnungsmöglichkeiten innerhalb und außerhalb von Gebäuden. Dafür hat die Planung gesorgt.

Bürgerworkshop #1

Mehrfamilienhäuser

- Nicht zu dicht, unbedingt Hochhäuser, für verschiedene Wohnformen (WGs, Familien...)
- Bis 8-geschossig / in einer anderen Gruppe: bis 3-geschossig

Gemeinschaftliches Wohnen / flexibel
Erschwingliches Wohnen für alle Generationen

Bürgerworkshop #2

Wohn-Café

- Generationentreff
- Gemeinsame Aktivitäten (Kochen, Basteln...)
- Kneipe, Kultur, Programm kino, Werkstätten
- Bewohner-Durchmischung (arm-reich, alle Generationen...)

Autark in der Gemeinschaft

- wie viel privaten Raum möchte jeder?
Unterschiedliche Ansprüche an Platzbedarf und Ausstattung, je nach Alter: 20-25: wenig Platz, 35qm // 30: 2 Pers. auf 100 qm (Realität?) // 40: max. Platz, Familie, 120-180qm (80-100 Realität) // 60: Raumfülle, 100qm pro Person, Besuch+Gäste // 80: 35-40qm pro Person, Single oder zu zweit
- Sharing-Modelle für gute (geteilte) Ausstattung bei wenig Platz (Bsp. Bohrmaschine)
- Umziehen im Quartier ermöglichen (Anpassung an Bedürfnisse)

- Clusterwohnen: große EG, Mehrgenerationenhaus, privater Rückzug
- Soziale Durchmischung: interkulturell, unterschiedliche Altersgruppen

Sozial

- bezahlbar
- generationsübergreifend
- modular, flexibel

Sicherheit

- Emotionen, Vertrauen

Flexible Wohnraumlösungen

- unterschiedliche Größe an Gebäuden und Wohnungen
- in den Wohnungen flexibel: z.B. aus einer Wohnung zwei machen können
- für gemischte Altersstrukturen (Mehr-Generationen-WGs)
- unterschiedliche Preise, Qualitäten

Begegnungsmöglichkeiten

- In den Gebäuden, im Freien
- Mit anderen Nutzungen

Infrastruktur schaffen

- ÖPNV, Radweg
- Gastronomie
- Medizinische Versorgung
- Kita
- Dienstleistungen

Räumlichkeiten für Gemeinsames

- Für Treffen, evtl. Gastronomie
- An der Murr (Biergarten)

Initiative Menschen fördern

- Aufgabe der Stadt Backnang
- Feste feiern

Gemeinschaftliches Miteinander Quartiersmanagement

- Moderierend, begleitend
- Räume und Personen

Bürgerworkshop #3

Begegnungszentren fürs Quartier

- Mit / ohne hauptamtliche Mitarbeiter

Bürgerworkshop #4

5. DIE BEBAUUNG IST ÖKOLOGISCH ANSPRUCHSVOLL, ARCHITEKTONISCH SCHÖN UND ÜBERRASCHEND VIELSEITIG

Backnang-West zeigt eine spannende Verbindung von alt und neu. Neue Formen verbinden sich harmonisch mit den Gebäuden, die von der Tradition des Quartiers erzählen.

Backnang-West zeichnet sich durch flexible, vielfältig nutzbare und an veränderte Bedürfnisse anpassbare Gebäudekonzepte aus.

Die Gebäude tragen dem demografischen Wandel und dem Mix aus Wohnen, Arbeiten und Bildungsstandort Rechnung. Es gibt Wohngebäude mit sogenannten „Jokerräumen“: Werkstätten, Gästeräume, Büroräume und Coworking-Spaces für alle Bewohner/innen, Studierende und im Quartier arbeitende Menschen.

Ökologische Bauweisen und innovative Energiekonzepte sorgen für ein klimaneutrales Quartier- ein Leuchtturmprojekt für die Region Stuttgart.



Bürgerworkshop #1

Wohnen und Arbeiten

- Alternative Wohnmodelle
- Altersgerecht, Dienstleistungen vor Ort, Nahversorgung, Bäcker, Gaststätte
- Neue / neuartige Arbeitsplätze, Co-Working, mietbare Büros

Nachhaltigkeit: sozial und ökologisch, baulich Nachhaltiges Bauen

- Holzhäuser, begrünte Dächer und Fassaden
- Durchmischung in Formen: verschiedene Gebäudehöhen und Dachformen
- Vielfältige Fassadengestaltung

Landmark-Gebäude

- Wahrzeichen
- Wandlung von Murr-Metropole zur Architektur-Metropole

Bürgerworkshop #2

nachhaltiges Bauen

- viel Grün

Multifunktionale Räume, Sharing

- Repair-Café
- Urban Gardening
- Inklusiv betriebenes Café
- Interkulturelle Treffpunkte
- Orte drinnen und draußen

Bürgerworkshop #3

Bürgerworkshop #4

Die Gebäude brauchen Dach- und Fassadenbegrünung und eine Ausrichtung an den klimatischen Gegebenheiten

- Bebauung entsprechend der lokalen klimatischen Gegebenheiten stellen

6. LEUCHTTURM FÜR KLIMANEUTRALITÄT UND INNOVATIVE BAUTECHNIK



Das Stadtquartier ist klimaneutral in Erstellung & Betrieb.

Erreicht wird dies durch einen Energiemix, der auf erneuerbaren Energien basiert, und durch innovative Bautechnologien.

Backnang-West ist „enkeltauglich“. Gebäude werden unter dem Aspekt der Lebenszyklusbetrachtung gebaut. Dabei wird Wert darauf gelegt, wiederverwendbare und regionale Materialien zu verwenden.

Backnang-West trägt deutlich zur Verbesserung des Stadtklimas bei: Durch minimale Versiegelung, durch seine Bäume, Wiesen- und Wasserlandschaft und durch Green Building.

Green Building ist der „Renner“: Backnang-West ist internationaler Modellstandort für innovative Green Building-Konzepte, die sich einzigartig mit der Lage an der Murr verbinden (z.B. nur begrünte Dächer).

Bürgerworkshop #1

Ökologische Bauweise und Anbindung

- CO₂-neutrale Zone, Grünflächen

Zukunftsfähiges Gebäudekonzept

- Klimaneutralität, nachhaltig, Wasserkraft nutzen

Klimaneutralität, Verkehrskonzept

- Wasserweg zur Innenstadt
- Wasser zur Stromgewinnung nutzen

Bürgerworkshop #2

Bürgerworkshop #3

Bürgerworkshop #4

Klimaneutral Bauen und Betreiben

- Fokus auf Energiegewinnung, Baumaterialien und Recycling
- Bausubstanz wenn möglich erhalten
- Baumaterial aus der Region nutzen: kurze Wege und Wertschöpfung in der Region (z.B. Holzwirtschaft)
- Das Stadtquartier in sich klimaneutral gestalten
- Wohnen und Arbeiten verknüpfen
- Co-Working ermöglichen

Energiespeicher im Keller

- Unabhängig vom Energieträger

Wärmepumpen

- Nutzung von warmem Abwasser zur Wärmerückgewinnung

Schrägdach für Photovoltaik & Solarthermie

- Möglicherweise auch zur Heizungsunterstützung

Konkurrenz Photovoltaik vs. Begrünung auf dem Dach aufheben

- PV auf 3m Höhe anheben, dadurch werden darunter auch Dachgärten möglich
- Fassade aus PV-Kollektoren
- Solarfenster

Speicher (Strom, Wärme/Kälte, Wasserstoff)

- Langzeit-Speicher

Contracting: Fair und nachhaltig

- Finanzierung sicherstellen

Bauen nach DGNB-Standard

- (Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen)

CO₂-neutral: vorgefertigte Wand- und Deckenelemente und Module aus Holz und Dämmung aus Naturstoffen

- Entsorgungskosten gleich beim Bau bzw. bei der Sanierung mitdenken
- Modulare Bauweise und vorgefertigte Elemente ermöglichen kurze Bauzeit

Wiederverwendbarkeit von Materialien – ohne zusätzlichen neuen Energieaufwand

Regenwassernutzung über Zisternen,
wasserdurchlässige Beläge und
Pflanzenkläranlagen
Hohe Qualität und Wertigkeit: ökologisch –
sozial – ökonomisch

- Direkten Bezug zur Natur herstellen

Zukunftsorientiert und wandelbar

- Was sind die Bedarfe der Zukunft? Und wenn wir diese heute nicht voraussagen können,

wie können wir so bauen, dass wir in der
Gestaltung flexibel bleiben?

- Auch für nachfolgende Generationen denken – nicht ausschließlich für die Menschen, die aktuell einziehen würden
- Freiräume für Alle im Wohnumfeld schaffen

Heimat schaffen

- Ein schöner Ort, auch für Enkel

7. MOBILITÄT IST ERFREISCHEND ANDERS – SMART UND VERNETZT

Bestehende Barrieren werden durch kreative und innovative Verbindungen mit der Umgebung aufgelöst, das unterstreicht die Qualität des Quartiers.

Die Mobilität von Menschen ist bedarfsorientiert, digital unterstützt und vernetzt organisiert; die Waren werden durch ein intelligentes Zubringersystem und Verteilpunkte teilautonom ausgetauscht.

Die Organisation des ruhenden Verkehrs ist intelligent und ohne Beeinträchtigung der Aufenthaltsqualität am Rand des Quartiers gelöst.

Ein Leben ohne privates Auto ist möglich. Die Erschließung des Stadtquartiers erfolgt über Gemeinschaftsstraßen. Diese sind multifunktional, umwelt-freundlichen Verkehrsformen vorbehalten, auf ein Miteinander ausgelegt und durch gegenseitige Rücksichtnahme geprägt.



Bürgerworkshop #1

Zukunftsfähiges Mobilitätskonzept

- Verleih für Lastenfahrräder
- Autofreies Quartier durch Quartierparkhäuser / Car-Sharing
- Gute ÖPNV-Anbindung

Bürgerworkshop #2

Bürgerworkshop #3

Mobilität von Personen: Bedarfsorientiert, vernetzt, digital unterstützt, on demand, aber autofrei

- Sharing
- Lastenräder
- Seilbahn

- Rufbusse

Mobilität von Waren: (autonomes) Zubringer- und Verteilsystem, Zentraler Zulieferpunkt und Verteilsystem

- Z.B. Förderbandsystem

Bezahlbares schlüssiges vernetztes Gesamtkonzept als Pilotprojekt für die Stadt (Augsburger Modell)

- 3€ Tagesticket / 365€ Jahresticket

Bürgerworkshop #4

Zukunftsfähige Mobilitätskonzept

- Attraktiver Fuß- und Radverkehr
- Optimale Anbindung an den ÖPNV
- Mobilität auch durch Car-Sharing

8. MURR ERLEBEN ODER: LEBEN AM WASSER



Die Besonderheit des Quartiers: Es liegt an der Murr. Die Murr bildet das Rückgrat und besondere Erlebnisräume von Backnang-West.

Das Erholungsband der Murr bietet Orte und Aufenthaltsbereiche für alle Altersgruppen – eine Murrinsel mit Strandbereich & Spielmöglichkeiten, eine Gastronomie mit Außenbereich zum Wasser und Sport- und Freizeitnutzungen auf dem Wasser.

Ein angelegter Grünstreifen mit Rad- und Fußweg verbindet das Quartier mit der Innenstadt und der umgebenden Naturraum mit Feuchtgebieten und der Felslandschaft.

Das naturnah gestaltete Murrufer mit Holzstegen/Brücken, angelegten Terrassen, Sitzstufen und Liegeflächen lädt ein zur Entschleunigung, zur Erholung und zum Naturerleben.

Bürgerworkshop #1

„Murr erlebbar machen“ - Ökologie, Freizeit, grünes Band, Naturschutz

- Gastronomie an der Murr
- Durchgängig öffentlich zugänglich mit hoher Aufenthaltsqualität u. Ruheplätzen
- Badestrand, See
- Auch: belassene Natur (Raum für Tiere)

Bürgerworkshop #2

Natur erleben

- Fluss integrieren
- Grünflächen, Parkanlagen
- Sportanlagen, Bolzplatz
- Wasser, Springbrunnen

Bürgerworkshop #3

Murrufer erlebbar machen

- Naturnahe Bepflanzung, Obstbäume → Schatten
- Strand, Sport, Spiele

Rad- / Fußweg entlang der Murr mit angelegten Terrassen

Amphitheater für Bewohner und Besucher
Umlenkung der Murr → Insellandschaft für Jung und Alt

- Freizeitnutzung

Aufenthaltsbereiche für alle Altersgruppen

- Spielplatz, Ruhebereich, Insel auf der Murr, Stadtstrand
- Abgestuftes Gelände
- Biergarten

Diverse Sportmöglichkeiten an, in und auf der Murr

- Baden, Stand Up Paddeling, Bootsverleih
- Pumptrack, Skatepark

Holzsteg entlang der Murr

- Über Hochwasserschutzmauer

Erlebnispark Murrinsel

- Wasserspiele, Spielplatz
- Gastronomie

Verweilbereiche entlang der Murr (Sitz- und Liegeflächen)

Konstanter Wasserstand

- Stichkanäle
- Schwimplattformen

Urstromtal

- Zugänge zur Felslandschaft
- Zugänge zum Feuchtgebiet

Pflanzen als Baustoff

- Sitzstufen, Holzbrücken
- Durchwurzelung
- Naturbelassene Zugänge, barrierefrei

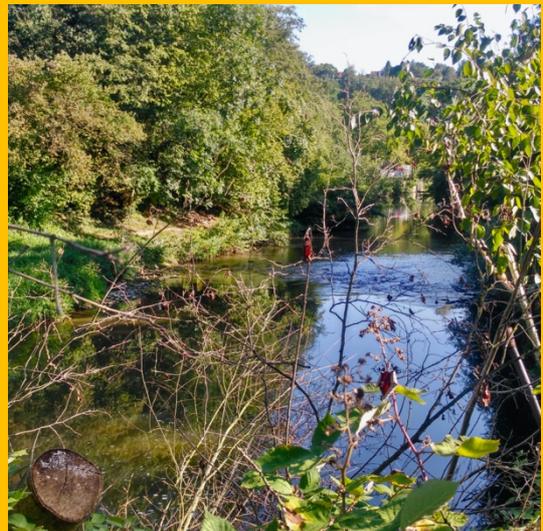
Bürgerworkshop #4

9. RAUM ZUM WOHLFÜHLEN, ZUSAMMENKOMMEN & ZUM AKTIV SEIN

Die Gemeinschaftsstraßen, Plätze, Grünflächen bieten vielseitige Nutzungsmöglichkeiten für Bewohner, Besucher und Beschäftigte jeden Alters. Der öffentliche Raum im Quartier fördert ein breites Spektrum an Möglichkeiten zur Bewegung, Interaktion und Erholung.

Im Kontrast zu der kompakten Bebauung entwickeln sich hochwertige Freiräume. Diese können sowohl urban gestaltet oder naturnah gestaltet und bepflanzt sein.

Flanierwege verbinden die Gebäude mit den Freiräumen und der Murr.



Bürgerworkshop #1

Orte für Begegnung und Bewegung

- Begegnungskonzept, Öffentliche Begegnungsorte, kulturelle Begegnungsorte, flexibles Begegnungszentrum
- Gemeinschaftsgärten
- Gemeinschaftsflächen in (Mehrgenerationen-)Wohnhäusern
- Sportplatz, Skatepark, Spielplatz, Trimm-dich-Pfad, Generationsspielplätze

Lebendigkeit

- Gemeinschaftliche Räume (im richtigen Maß)
- Öffentliche Werkstätten (Repair Café)
- Öffentliche Plätze, Begegnungsorte an Murr (Lärm!)

Waldsiedlung am Fluss mit Brückenweg

- Mehr Begrünung, miteinander verbundene Dachgärten
- Zentraler Platz, Grünfläche (Central Parc)
- Insektenfreundliche Bepflanzung

Bürgerworkshop #2

Gute Rahmenbedingungen für Kinder und Jugendliche

- Kontakt, Austausch, Durchmischung

Barrierefreie Infrastruktur

- Zugang und Erreichbarkeit

Freizeitangebot, Grünflächen

- Soziale Treffpunkte
- Öffentlicher Erholungsraum

- Beziehung zum Fluss

Landmark Central-Park

- Hochwertige Architektur (Augenschmaus, Identifikation, identitätsstiftend)
- grünes Band

Bürgerworkshop #3

Vielseitige Nutzungsmöglichkeiten

- Skatepark, Marktplatz mit Arkaden
- Für jedes Alter

Grünflächen, Naturnähe

- Nutzbare Wiese, bepflanzte Areale

Interaktionsmöglichkeiten

- z.B. Quartiersplatz

Sichtbarkeit gestalten

- Überdachte öffentliche Plätze
- Flanierwege

Gestaltung für Nutzer: für Bewohner, Besucher und Beschäftigte

- Berücksichtigung aller Altersgruppen

Verschiedene Nutzungen: urbaner Platz, Freizeitraum, Naturraum, gemischte Verkehrsflächen
Sicherheit durch Nutzung, keine monofunktionalen Räume

- Macht Überwachung überflüssig

Bürgerworkshop #4

Die Freiflächen brauchen Bäume, Wiesen- und Wasserflächen

- Größtmögliche Entsiegelung
- Freiflächen sind dann größer, wenn die Bebauung dichter oder höher ist
- Grünflächen als Luftfilter, Kühlelemente und Lebensraum
- Bäume sind Schattenspender, Kühlelemente, Luftfilter, CO₂-Binder, Lebensraum und gesundheitsfördernd
- Nutzung des Kühlungseffekts der Murr im Gesamtgebiet, zusätzliche Wasserflächen zwischen den Gebäuden

10. BACKNANG WÄCHST ZUSAMMEN – IN GUTER VERBINDUNG MIT DER INNENSTADT



Die Besonderheit des Quartiers: Es liegt an der Murr. Die Murr bildet das Rückgrat und besondere Erlebnisräume von Backnang-West.

Das Erholungsband der Murr bietet Orte und Aufenthaltsbereiche für alle Altersgruppen – eine Murrinsel mit Strandbereich & Spielmöglichkeiten, eine Gastronomie mit Außenbereich zum Wasser und Sport- und Freizeitnutzungen auf dem Wasser.

Ein angelegter Grünstreifen mit Rad- und Fußweg verbindet das Quartier mit der Innenstadt und der umgebenden Naturraum mit Feuchtgebieten und der Felslandschaft.

Das naturnah gestaltete Murrufer mit Holzstegen/Brücken, angelegten Terrassen, Sitzstufen und Liegeflächen lädt ein zur Entschleunigung, zur Erholung und zum Naturerleben.

Bürgerworkshop #1

Mobilität und Anbindung, Shuttle

- Durchgängiger Weg an der Murr für Fußgänger und Radfahrer (Stege und Brücken?)
- E-Kleinbusse als Dreieck- Shuttle Innenstadt- Bahnhof-Quartier
- Seilbahn / Rolltreppe zum Bahnhof / Zahnradbahn / Schwebebahn
- Evtl. unterirdische Erschließung für PKW
- Hafen (autofrei)

Bürgerworkshop #2

Bürgerworkshop #3

Durchgehender Grünstreifen: Fuß- und Radweg entlang der Murr (beidseitig!)

- Verbindung durch Brücken

- Grüne Achse zur Stadt

Innenstadtring Bus

- Wilhelmstraße / Fabrikstraße / Hauffstraße
- Brücke an der Hauffstraße (Ringschluss)

Zentrale Parkgaragen sammeln den Parkverkehr, ansonsten Spielstraßen

- dort auch Sharing-Angebote
- Gebiete selbst möglichst verkehrsarm

Parkhaus von Tesat an der Ecke

Schöntalerstr./Friedrichstr. zentralisieren

- Mehrstöckig
- Als Lärmschutzpuffer

Bürgerworkshop #4

Eckpunkte für die Planung aus Sicht der Stadt Backnang (Stand Anfang Feb. 2020)

Nutzung / Dichte

- ca. 9 ha Bruttobaufläche
- Zielwert Region: 90 EW / ha
- Vergleich BUGA 180 EW / ha
- Möglicher Rahmen IBA: 120 – 140 EW/ha
- 1.000 – 1.200 EW
- Funktionierende Nahversorgung erst ab 3.500 Einwohner!
- Nutzungsmischung Wohnen/ Forschung/Gewerbe/Kultur/Bildung
- Schrittweise Entwicklung
- Zielhorizont 10 – 15 Jahre

Mobilität

- Radweg entlang der Murr/ im Quartier
- Zentrale Parkierungsanlage am Ring (Multifunktionale Nutzung)
- Quartiersgarage(n)
- 2. Murrquerung (mind. 2 Buslinien)
- Bündelung und attraktive Angebote entlang der Haltestellen (Teil der öffentlichen Plätze)
- Kurze Wege im Quartier (Freizeit + Bildung)
- Sharing-Angebote als Teil der Baufelder von Anbeginn
- Betriebliches Mobilitätsmanagement

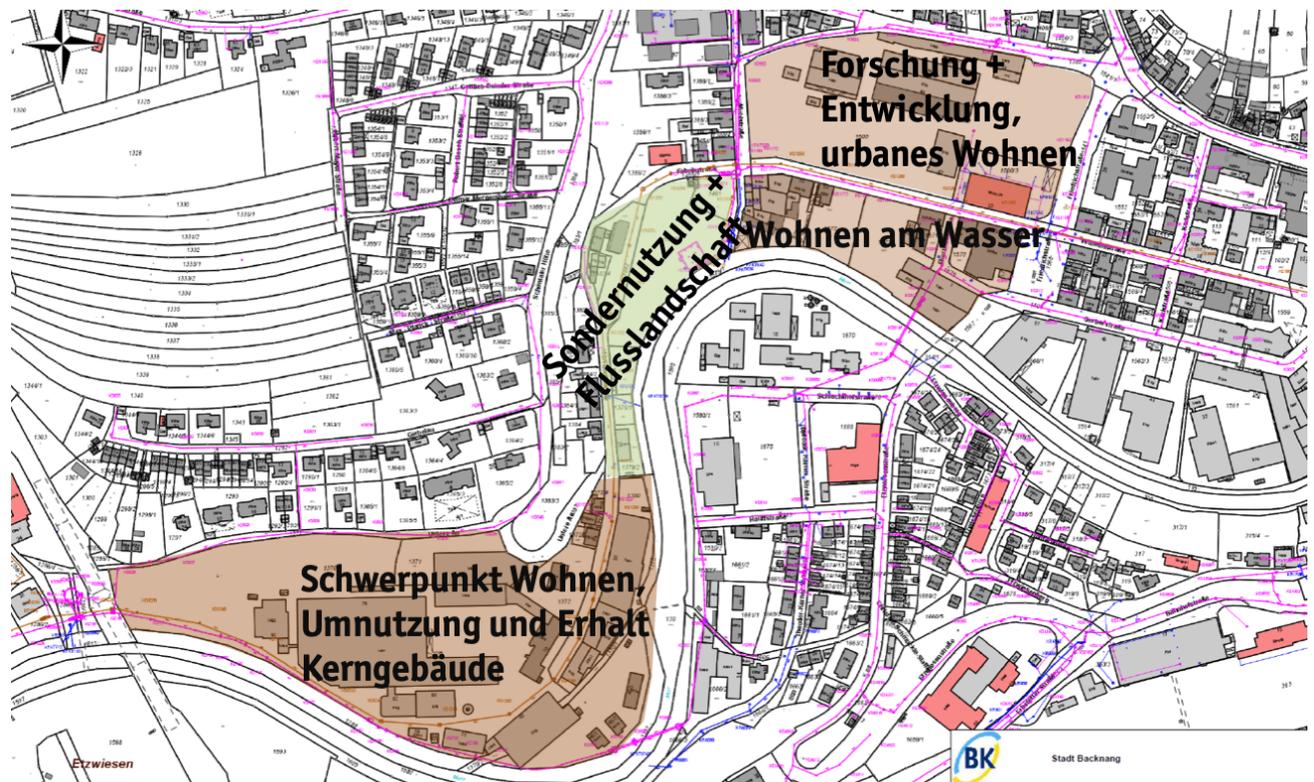
Wohnformen

- Wohnen für alle Lebenslagen
- Eigentumswohnungen
- Altersgerechte Wohnformen
- Quartierskonzepte
- Mietwohnungen
- Preisgebundener Wohnraum (Grundsatzbeschluss Gemeinderat im Frühjahr 2020 geplant)

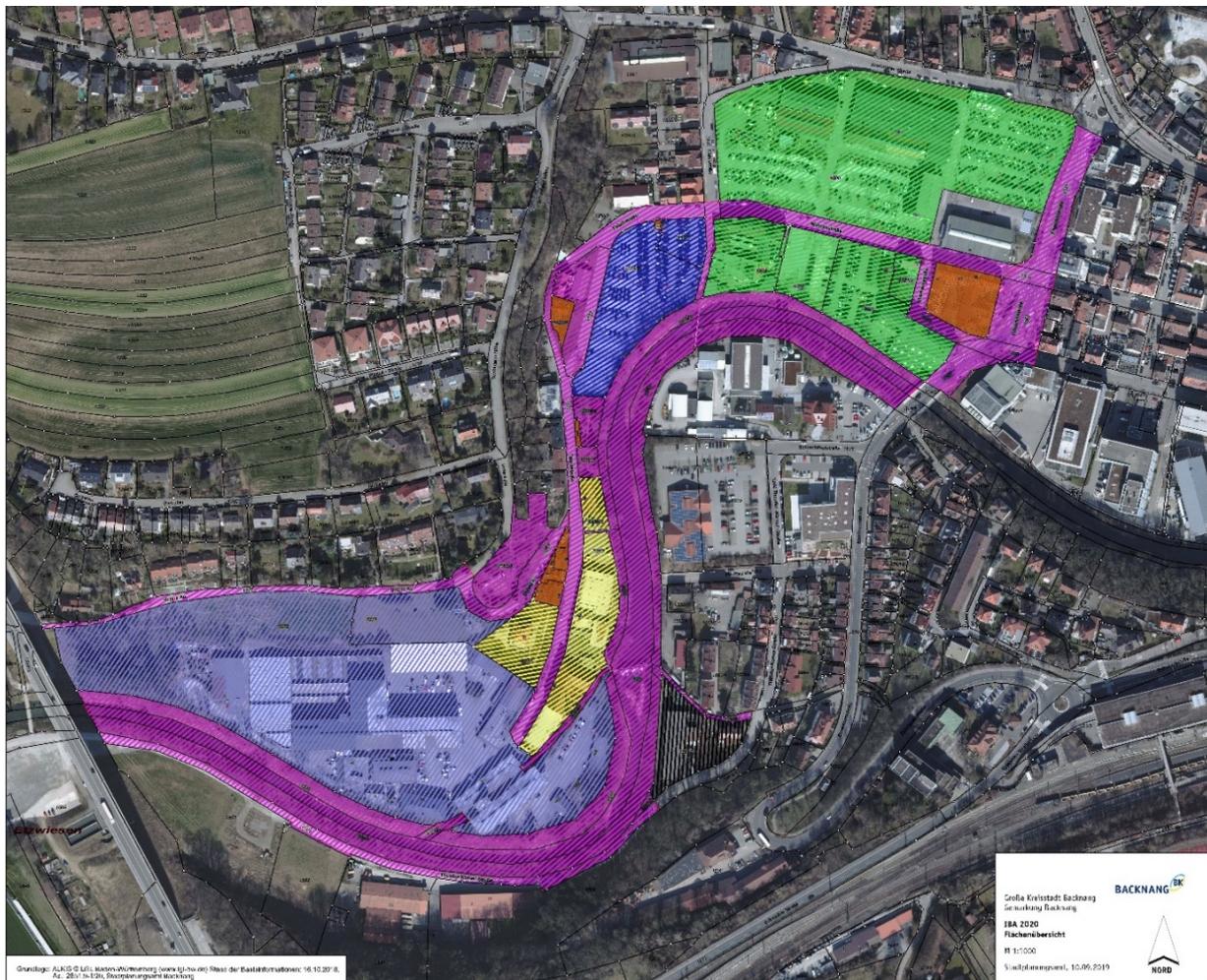
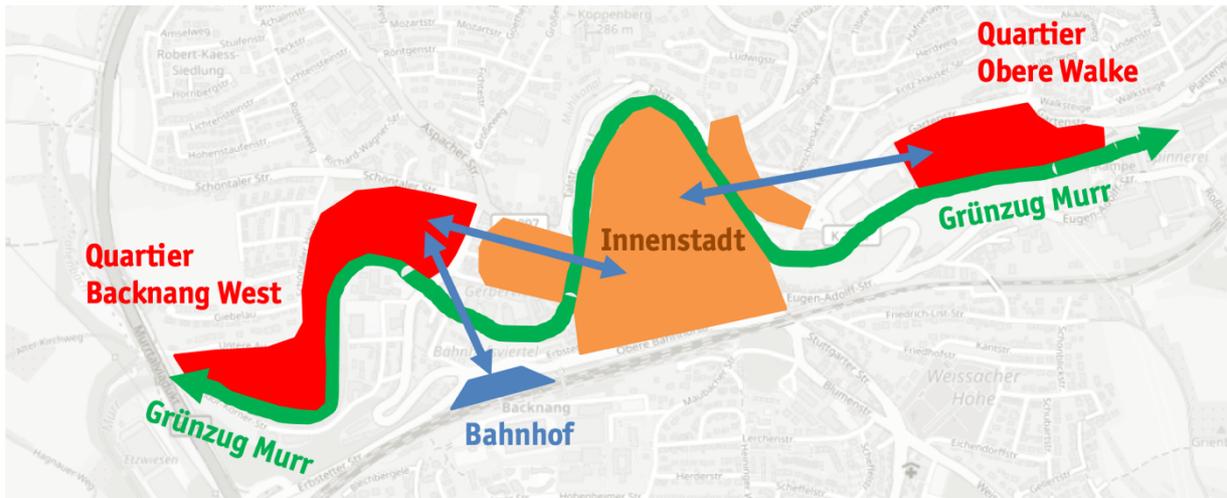
Zugänge Wasser / Natur

- Murr wieder in den Vordergrund stellen
- Planfeststellungsbeschluss, bzw. Wasserrecht / Baurecht als rechtlicher Rahmen
- Radweg als integrierte Hochwasserschutzmaßnahme
- Berücksichtigung Gewässerdynamik und historische Flussläufe
- Weiterentwicklung mit Fachbehörden und Eigentümern notwendig
- Artenschutzinventar beauftragt
→ in Wettbewerb zu berücksichtigen

Nutzungen im Quartier



Einordnung der Entwicklungsfläche „Backnang-West“



Fläche:

- Gesamtfläche: ca. 15,8 ha
- Straßen: ca. 2,0 ha
- Murr: ca. 1,0 ha
- Freiflächen: ca. 4,0 ha
- Siedlungsfläche: ca. 8,8 ha

Eigentumsverhältnisse:

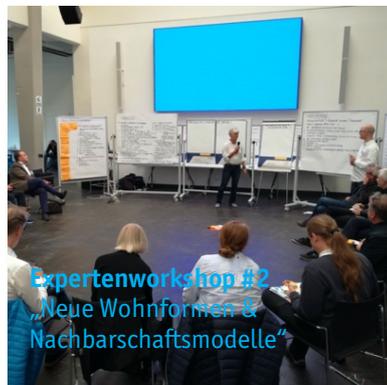
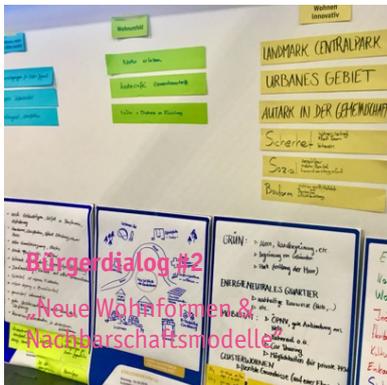
- Stadt: ca. 5,8 ha
- Privat-ET 1: ca. 4,4 ha
- Privat-ET 2: ca. 3,5 ha
- Privat-ET 3: ca. 0,7 ha
- Privat-ET 4: ca. 0,7 ha
- Privat-ET 5: ca. 0,3 ha
- Sonstige: ca. 0,3 ha

Aktuelle Nutzung:

- Überwiegend gewerbliche Nutzung
- Leerstand
- Untergeordnet Wohnen
- Großflächiges Parken

Die Veranstaltungen

Gesamtübersicht



Expertenworkshop Mobilität Gesamtstadt



27.09.2019, Technikforum Backnang

Ergebnisse Expertenworkshop Mobilität Gesamtstadt

Reflektion und Einschätzung der Situation in Backnang

Auf Basis einer Gebietsrundfahrt wurde das Gesehene reflektiert und eingeordnet. Dazu wurden in parallelen Teams die Themen Städtebau, Topografie, Infrastruktur, Mobilität bearbeitet.

Arbeitsteam „Städtebau“

Chancen

- verfügbare Flächen (oberirdische Parkierungsflächen)
- historische Bausubstanz
- Anbindung durch zwei S-Bahn-Linien
- Ausbau Mobilitätsdrehscheibe
- Backnang-West ist die Riesenchance für Backnang

Hemmnisse

- Zuviel MIV (motorisierter Individualverkehr)

- Bevorzugung des MIV
- Verkehr durch gute Parkmöglichkeiten in die Stadt gezogen
- Topographie
- Bahntrasse als Zäsur

Überraschendes und Beeindruckendes

- Altstadt als Fokus sehr dicht und kompakt
- Umgebungsbebauung eher locker bebaut → Nachverdichtung

Arbeitsteam „Topographie“

Chancen

- Seilbahn
- Funicular
- Blickbeziehungen, Aussichten
- Einzigartige Lage in der Landschaft

Hemmnisse

- Innenstadt begrenzt durch Fluss, Bahn, Hänge

- Schlechte Beschilderung
- Fehlende Barrierefreiheit

Überraschendes und Beeindruckendes

- Sehr abwechslungsreich
- Fluss nicht wahrnehmbar/ erlebbar – Zugänglichkeit?
- Eigentlich richtige Lage der Parkhäuser, dennoch sehr viel Verkehr in Innenstadt

Arbeitsteam „Infrastruktur“

Chancen

- Stadt der kurzen Wege (Dichte/Mischung)
- Polyzentrale Region (Wohnen und Arbeiten)
- Öffentlicher Raum und Stadt-/Landschaftsbild

Hemmnisse

- KfZ-Menge
- Barrieren: Bahn, Treppe, Topo, B14, Murr

- Gefahr: Verlagerung Arbeitsplätze vs. Innenstädte

Überraschendes und Beeindruckendes

- Enge Straßenräume
- Verkehrsfluss (Kreisverkehre)
- Platz für ruhenden Verkehr
- Topographie

Arbeitsteam „Mobilität“

Chancen

- Hochwertige Schienenverkehrsanbindung
- Senkung Individualverkehr/ Rückgang private KfZ-Zahlen
- Technische Entwicklung für viele Mobilitätsformen
- Mobilität bereits in Planungskonzepte involviert

Hemmnisse

- Topographie und ÖPNV-Konzept Innenstadt
- Unsicherheit Verbraucher: was ist die richtige Lösung für mich?
- Arbeitszeit und Arbeitsplatzmodelle
- Wohnraumentwicklung

Überraschendes und Beeindruckendes

- Privates KfZ: gesunkener Stellenwert
- Raum Radverkehr

Aktuelle Probleme, zukünftige Herausforderungen und Visionen, Ideen, Maßnahmen

Im zweiten Teil wurden die Handlungsräume 1. Gesamtstadt, 2. Obere Walke und 3. Backnang-West in Bezug auf aktuelle Problemlagen, zukünftige Herausforderungen und Visionen, Ideen, Maßnahmen analysiert. Dazu bildeten sich Themengruppen nach Expertise zu folgenden Themen die abwechselnd in drei Runden die drei Handlungsräume bearbeiteten.

Expertengruppen

- Verkehrserzeugung und Verkehrsmanagement (VM)
- Städtebau, öffentlicher Raum (SÖ)
- Alternative Mobilitätsangebote (AM)

1. Gesamtstadt

Aktuelle Probleme

- Überlagerung von Quell-/Zielverkehr und Durchgangsverkehr, Abkürzung B14 Nord/Süd (SÖ)
- Quellen des Verkehrs auf den Höhen (Wohngebiete), Ziele des Verkehrs entlang der Murr und an der Weissacher Straße (SÖ)
- Höhe Stellplatzdichte in der Innenstadt → „ich finde immer ziemlich sicher einen Parkplatz“ (SÖ)
- Überwiegend disperse/ suburbane Stadtstruktur (VM)

Zukünftige Herausforderungen

- Unterschiedliche Siedungsformen bedingen unterschiedliche Mobilitätsformen (SÖ)
- Bewusstsein der Menschen für neue Mobilitätsformen (SÖ)
- Beide Gebiete liegen verkehrlich eher in einer Sackgasse → nur wenige Anschlüsse ans Bestandsnetz (SÖ)
- Trägt eine autofreie Innenstadt wirklich zur Reduzierung des MIV bei oder erhöht sie ihn auf dem Ring? (AM)
- Anbindung des Quartiers an das Radnetz, unabhängig von MIV entlang der Murr (AM)
- Einheitliches Elektromobilitätskonzept über alle Verkehrsträger hinweg (AM)
- Nachverdichtung (=mehr Nähe) im Bestand (VM)
- „ruhender Verkehr“ nicht mehr als Gemeingebrauch des öffentlichen Raums → Bewirtschaftung des Dauerparkens (VM)

- Keine Parkplätze im öff. Raum

- Gehwege, Radwege
- Busspuren
- Baumstreifen
- Aufenthalt (VM)

- Zuflussdosierung MIV (VM)

Visionen, Ideen, Maßnahmen

- Was passiert, wenn wir die Innenstadt autofrei machen? Und welcher Bereich wäre dafür richtig? (SÖ)
- Zentrale Parkierungseinrichtungen als Umstiegspunkte auf andere Mobilitätsangebote → Mobilitätsknoten (SÖ)
- Separate Erschließung des westlichen Bereichs des Quartiers West
 - Murrquerung
 - Obere Walke analog (AM)
- Mobilitäts-Hub am Knoten Aspacher Tor
 - Gebiet BK West weitgehend autofrei halten
 - Shuttle-Konzept (AM)
- ÖV-System Innenstadtring mit hoher Taktung
 - 5 Min-Takt
 - dann brauche ich keinen Fahrplan mehr (AM)
- Wassertaxi auf der Murr → Problem: Wehre, Staustufen (AM)
- Bestehendes Bus-Netz optimieren
 - 10-15 Min. Takt
 - Straffe Linienverläufe
 - Beschleunigung (Buskaps...?)

2. Gebiet Obere Walke

Aktuelle Probleme

- Kreisverkehr Bleichwiese → Kreisverkehr Lidl (VM)
- ÖPNV: Frequenz, Linienführung (VM)
- Fehlende Steuerung des Verkehrsflusses (VM)

Zukünftige Herausforderungen

- Anpassung im ÖV-Liniennetz zur Bewältigung des Verkehrs aus dem neuen Baugebiet (VM)
- Zuflussdosierung beim MIV (VM)
- Attraktive Vernetzung im Fuß-/ Radverkehr (VM)
- „Mobilitätsabgabe“: 7.000 / eingesparter Parkplatz (SÖ)
- Quartiergarage schaffen (SÖ)

Visionen, Ideen, Maßnahmen

- Grabenstraße nur für Radverkehr, Bus und Anlieger (VM)

- Kein Dauerparken im öffentlichen Straßenraum (Gartenstr. u. Umgebung) (VM)
- Reduzierung der Stellplätze in Verbindung mit Mobilitätskonzept (VM)
- Nachverdichtung im Bereich Einzelhandel und evtl. gemeinsames Parkraummanagement „Stapeln von Parkplätzen“ (SÖ)
- Aufwertung Radverbindung zum Bahnhof (SÖ)
- Schaffung einer Mobilitätsstation für das Quartier + Verbindung zur Murrpromenade (SÖ)
- Neuordnung EH-Märkte, Verdichtung, Quartiergarage (AM)
- Citybus soll Erreichbarkeit zum Bahnhof verbessern
- Anreize für Bürger für „Autoverzicht“ (AM)
- Kostenloses Parken auf öffentlichen Parkplätzen für E-Autos (AM)

3. Quartier Backnang-West

Aktuelle Probleme

- Viele Parkplätze (AM)
- Querung der Murr (AM)
- ÖV-Anbindung, Länge des Gebiets (VM)
„Sackgasse“ (SÖ)

Zukünftige Herausforderungen

- Anbindung LeBA-Flächen (AM)
- Weg entlang der Murr finden → kein/kaum Platz, Durchgängigkeit (AM)
- Fuß + Rad-Vernetzung insb. Zum Bahnhof (VM)
- ÖV-Linien müssen lang und straff/ geradlinig sein [Blitzsymbol] Shuttle (VM)
- Städtebauliche WB: Mobilitätskonzept entwickeln mit zeitlicher Stufung! (SÖ)

Visionen, Ideen, Maßnahmen

- Autofreies Quartier, Parkhaus am Eingang (AM)

- Mobilitätskonzept für die Gewerbetreibenden (AM)
- Quartiersbus, Corporate Car-Sharing (AM)
- Mobilitätshub am Quartiereingang (AM)
- Autonomer Shuttlebus (AM)
- Seilbahn Bahnhof → Tesat Quartier (AM)
- Aufweitung/ Verbreitung Wehr für Fuß-/Radverkehr (AM)
- Brücke und Bushalt „Hauffstraße“ (VM)
- Quartiersachse Wilhelmstraße (VM)
- Städtebauliche Aufwertung Etwiesenstraße (VM)
- Parkhaus/-häuser nur mit belebter Erdgeschossnutzung + Belegungsmanagement (VM)
- „enger“ Bustakt, Busschleife (SÖ)
- Dezentrale Mobilitätspunkte im Gebiet in attraktiven ÖR (SÖ) „Ringschluss“ Fabrikstr.-Hauffstr. → Shuttlebus (SÖ)

Übersicht und Bewertung der Maßnahmen

Bei der Ergebniszusammenfassung der Arbeitsteams stellte jede Gruppe ihre 3 wichtigsten Ideen pro Bereich vor. Die Ideen wurden gemeinsam mit den anderen beiden Gruppen diskutiert. Für eine Bewertung der Maßnahmen nach dem Ampelsystem bekam jede*r Teilnehmende 5 farbige Punkte (grün = wichtig: Idee weiterverfolgen und konkretisieren, rot = Achtung geht gar nicht), die an die Maßnahmen verteilt werden konnten.

Gesamtstadt	Obere Walke	Backnang-West
Autofreie Altstadt 	Reduzierung der Stellplätze im neuen Quartier in Verbindung mit einem Mobilitätskonzept 	Ringschluss Fabrikstraße - Hauffstr. → Shuttlebus 
Bewirtschaftung Dauerparken im öff. Raum (→ viel weniger) 	Schaffung einer Mobilitätsstation im Quartier – mit Abbindung zur Flusspromenade 	Parkhäuser nur mit belebter EG-Nutzung + Belegungsmanagement 
Kurze Wege zur Nahversorgung 	Nachverdichtung im Bereich der EH-Betriebe mit z.B. gemeinsames Parkraummanagement, Quartiersgarage 	Brücke neu auf Höhe Hauffstr./ Schlachthofstr. 
Nachverdichtung im Bestand 	Kein Dauerparken im öffentlichen Straßenraum (Gartenstr. und Umgebung) 	Fuß- und Radwegvernetzung entlang der Murr zur Altstadt 
Zuflussdosierung MIV 	Attraktive Vernetzung im Fuß- und Radverkehr 	Mobilitäts-Hub am Quartierseingang 
Super-ÖV – 2027 (Takt, Linien, Beschleunigung) 	Städtebauliche Verdichtung, Aufwertung unter Einbezug Nahversorger 	Shuttlebus 
Städtebauliche Vernetzung (Achsen) der Quartiere 	Citybus dichter Takt! Gegenläufig! 	Quartiersübergreifende Seilbahn 
Innerstädtische Mobilitätsdrehscheibe(n) (Bus, Parken, Sharing) 	Mobilitätsabgabe od. -anreize z.B. 7000,- / eingespartem Parkplatz, Bonus für Autoverzicht 	

Bürgerdialog #1 Sondernutzung, Nutzungsdichte & -mischung“



25.09.2019, Technikforum Backnang

Ergebnisse Bürgerdialog „Sondernutzungen, Nutzungsdichte und -mischung“

Schwerpunkt „Profil & Nutzungen“

1. Was wünschen wir uns in dem neuen Stadtquartier, was es in Backnang noch nicht oder zu wenig gibt?
2. Was könnte Backnang weiterbringen, wenn wir das im neuen Stadtquartier haben?

>> Kernaussagen

Wohnen und Arbeiten

- Alternative Wohnmodelle
- Altersgerecht, Dienstleistungen vor Ort, Nahversorgung, Bäcker, Gaststätte
- Neue / neuartige Arbeitsplätze, Co-Working, mietbare Büros

„Murr erlebbar machen“ - Ökologie, Freizeit, grünes Band, Naturschutz

- Gastronomie an der Murr
- Durchgängig öffentlich zugänglich mit hoher Aufenthaltsqualität u. Ruheplätzen
- Badestrand, See
- Auch: belassene Natur (Raum für Tiere)

Lebendiger Stadtteil für alle Bevölkerungsgruppen

- soziale Durchmischung

- Jugend miteinbeziehen
- Ausgehmöglichkeiten (für junge Leute)
- → s. auch Gruppe Rot „Lebendigkeit“

Orte für Begegnung und Bewegung

- Begegnungskonzept, Öffentliche Begegnungsplätze, kulturelle Begegnungsstätten, flexibles Begegnungszentrum
- Gemeinschaftsgärten
- Gemeinschaftsflächen in (Mehrgenerationen-)Wohnhäusern
- Sportplatz, Skatepark, Spielplatz, Trimm-dich-Pfad, Generationsspielplätze

Zukunftsfähiges Mobilitätskonzept

- Verleih für Lastenfahräder
- Autofreies Quartier durch Quartierparkhäuser / Car-Sharing
- Gute ÖPNV-Anbindung

Zukunftsfähiges Gebäudekonzept

Klimaneutralität, nachhaltig, Wasserkraft nutzen

Schwerpunkt „Backnang-West / Innenstadt“

1. Wie kann das neue Stadtquartier gut zur Innenstadt passen, sie gut ergänzen, mit guten und interessanten Wegen verbunden sein?
2. Welche Vorteile und Verbindungen kann das neue Stadtquartier für die Innenstadt bieten?

>> Kernaussagen

Kleinteilige Mischung

- Wohnen, Kultur, Dienstleistungen, Arbeiten, Spezialgeschäfte, die die Innenstadt ergänzen
- Ateliers, Künstler

Mobilität und Anbindung, Shuttle

- Durchgängiger Weg an der Murr für Fußgänger und Radfahrer (Stege und Brücken?)
- E-Kleinbusse als Dreieck- Shuttle Innenstadt-Bahnhof-Quartier

- Seilbahn / Rolltreppe zum Bahnhof / Zahnradbahn / Schwebebahn
- Evtl. unterirdische Erschließung für PKW
- Hafen (autofrei)
- → s. auch „zukunftsfähiges Mobilitätskonzept“ in Gruppe rot

Nachhaltigkeit, Natur, Energieeffizienz, Flexibilität

- Flexibilität: so bauen, dass evtl. andere Nutzungen in Zukunft möglich sind, Anpassungsfähigkeit an spätere Bedürfnisse

Keine zweite Einzelhandels-„Innenstadt“

- Stärkung des Handels in der Innenstadt durch mehr Bewohner im unmittelbaren Umfeld
- Zweites Innenstadtquartier ermöglicht ergänzende Schwerpunkte, z.B. Kultur / Lebensqualität (vs. Konsum, Einzelhandel)

Schwerpunkt „Gemeinschaft & Vielfalt“

Wir wollen neue Wege gehen und ein vielfältiges Stadtquartier bauen.

1. Was macht ein Stadtquartier aus, in dem man gerne wohnt, lebt, arbeitet, Freizeit verbringt,

in dem sich Kinder wohl und alte Menschen gut aufgehoben fühlen?

>> Kernaussagen

Wohnen, Arbeiten, Kultur als Säulen des neuen Stadtteils

Klimaneutralität, Verkehrskonzept

- Wasserweg zur Innenstadt
- Wasser zur Stromgewinnung nutzen
- → s. auch Gruppe Gelb „Mobilität und Anbindung, Shuttle“

Lebendigkeit

- Gemeinschaftliche Räume (im richtigen Maß)
- Öffentliche Werkstätten (Repair Café)

- Öffentliche Plätze, Begegnungsorte an Murr (Lärm!)
- → s. auch Gruppe Orange „Lebendiger Stadtteil für alle Bevölkerungsgruppen“

Wasserfall

Soziale und kulturelle Vielfalt

- Freiräume (für Kinder)
- Probenräume, Werkstätten, Kultur, Museen
- Kindergarten/ Kita

Nachhaltigkeit: sozial und ökologisch, baulich
→ s. auch Gruppe Grün „nachhaltiges Bauen“;
Gruppe Orange „zukunftsfähiges Gebäudekonzept“

Schwerpunkt „Gebäude & Identität“

1. Welche der bestehenden Gebäude sind uns wichtig, lieb und vertraut?
2. Was soll auf jeden Fall erhalten bleiben? Wie soll das verbunden werden mit Neuem?
3. Welche Gebäudetypen /-formen können wir uns dort vorstellen?

- Zentraler Platz, Grünfläche (Central Parc)
- Insektenfreundliche Bepflanzung

Nachhaltiges Bauen

- Holzhäuser, begrünte Dächer und Fassaden
- Durchmischung in Formen: verschiedene Gebäudehöhen und Dachformen
- Vielfältige Fassadengestaltung

>> Kernaussagen

Gemeinschaftliches Wohnen / flexibel

Identitätsstiftende Bausubstanz erhalten

- Alte Villa, Alte Mühle, Fachwerkbauten, Merlin, Juze, Technikforum, Tanzschule, alte Lederfabrik
- Wo möglich, alte Gebäude erhalten
- Industrie-Wahrzeichen geschickt mit einbeziehen
- Mühlgraben wiederherstellen

Erschwingliches Wohnen für alle Generationen

- → s. auch Gruppe Blau „Integrativ – für alle Alters- und Gesellschaftsgruppen“

Landmark-Gebäude

- Wahrzeichen
- Wandlung von Murr-Metropole zur Architektur-Metropole

Waldsiedlung am Fluss mit Brückenweg

- Mehr Begrünung, miteinander verbundene Dachgärten

Lebendige Bildungsstadt

Hochschule, Campus

Schwerpunkt „Backnang wächst“

1. Wie sieht ein Stadtquartier aus, welches unsere anderen Stadtquartiere gut ergänzt?
2. Für welche Gruppen soll das neue Stadtquartier Platz bieten?
3. Welches Wachstum ist für Backnang gut?

- Arbeitnehmer, Dienstleister, örtliche Besucher
- Kauf und Miete

Nachhaltiges, stadtverträgliches Wachstum

- Von der Infrastruktur (ÖPNV, Gesundheitswesen) tragbar

>> Kernaussagen

Gute Durchmischung

- Generationen, Kleingewerbe/Wohnen, sozialer und gehobener Wohnungsbau

Mehrfamilienhäuser

- Nicht zu dicht, unbedingt Hochhäuser, für verschiedene Wohnformen (WGs, Familien...)
- Bis 8-geschossig / in einer anderen Gruppe: bis 3-geschossig

Integrativ – für alle Alters- und Gesellschaftsgruppen

- Für alle Schichten, bezahlbar, für Familien, 1-Pers.-Haushalte, Senioren, Studenten,

Ökologische Bauweise und Anbindung

CO₂-neutrale Zone, Grünflächen

„Die IBA wäre für Backnang ein nachhaltiger Gewinn, wenn...?“

Anhand der oben dargestellten Frage hatten die Teilnehmenden die Aufgabe, den aus ihrer Sicht relevanten Mehrwert durch die IBA für die Stadt zu benennen. Sie konnten sich dazu mit ihren jeweiligen Sitznachbarn auszutauschen. Die eingesammelten Antworten sind im Folgenden thematisch geordnet.

Wohnen

„ein Ort, an dem sich alle willkommen fühlen“ -
„wenn da nicht nur Bonzen wohnen“

- Altersgerecht, barrierefrei
- Für (junge) Familien
- Für alle sozialen Schichten, bezahlbarer / sozialer Wohnraum, Platz für benachteiligte
- Gehobener Wohnraum
- Lebendige Nachbarschaft
- Neue Wohnformen, Mehrgenerationen
- Mieter*innenprojekte, selbstverwaltete Häuser
- Kein reines Wohnquartier

Gebäude

„nicht nur monotones Rendite-gebäude“ -
„erhaltenswerter Bestand soll neu erblühen“

- Leerstand beseitigen
- Integration von erhaltenswerter Bausubstanz in modernen Neubau
- Stil: Kombination aus altem und neuem
- Verdichtet
- Nicht über 3 Geschosse, verschiedene Bauhöhen und -dichten
- Keine Hochhausblöcke
- Verschiedene Architekten, innovative Architektur
- Wahrzeichen (z.B. Turm, Hochhaus)
- Geschichte des Quartiers erhalten

Gewerbe und Versorgung

„wohnen UND arbeiten“

- Startups, Manufaktur, neue Firmen nach BK holen
- Neue Arbeitsplätze, Ansiedlung von Fachkräften
- Kein Einzelhandel, keine Discounter
- Nahversorgung, Einkaufsmöglichkeiten (im Alter)
- Hochschule
- Kindergarten
- Negativ: keine Entwicklungsmöglichkeiten für Betriebe; Verlust von Parkplätzen

Freizeit und Erholung

„keine Schlafstadt“ -
„entdecken erleben genießen“

- Grünflächen, Park (klein – groß), Minigolf, Spielplatz

- Gastronomie, Bars, Jazzkeller
- Kultur, Kleinkunsthöhne
- Juze in Existenz gesichert, Jugendkultur
- Angebote für Familien
- „lebendiges Quartier“
- Orte für Begegnung (auch generationsübergreifend)
- Party verträgt sich nicht mit wohnen, lokale nicht in Wohngebieten

Verkehr, Mobilität

„mehr an Bedürfnisse der Menschen anstatt der Autos denken“

- Quartiersparkhäuser, verkehrsberuhigte Quartiere, keine Anwohnerparkplätze auf Straßen
- Fuß- und Radverkehr in den Mittelpunkt stellen
- Alle Verkehrsmittel mitdenken (Auto, Fußgänger, Rad, ÖPNV)
- Gute Anbindung zum ÖPNV, Bahnhof, andere Quartiere

Murr

„Freiraum für die Murr“ - „Nutzung der sehr schönen Flusslandschaft“

- Fuß- und Radweg bis in Innenstadt
- Zugang und Einbindung
- Murrufer erhalten

Nachhaltigkeit und Klimaschutz

„Klimagedanke in den Vordergrund stellen“

- Klimaneutrales/ -schonendes Bauen, ökologische Baustoffe
- Energieeffizienz, energetische Autarkie
- Solaranlagen
- Nur begrünte Dächer
- Mehr grün, weniger versiegeln

Beziehung zum Zentrum

„sinnvolle Anbindung an bestehende Strukturen“ -
„ganz Backnang soll gemeinsam zukunftsfähig, friedlich und zufrieden werden“

- Historisches Zentrum darf nicht in Bedeutung geschmälert werden
- Kein isoliertes Quartier
- Integration der bisherigen Altstadt
- Imagegewinn

Expertenworkshop #1 „Sondernutzung, Nutzungsdichte & -mischung“

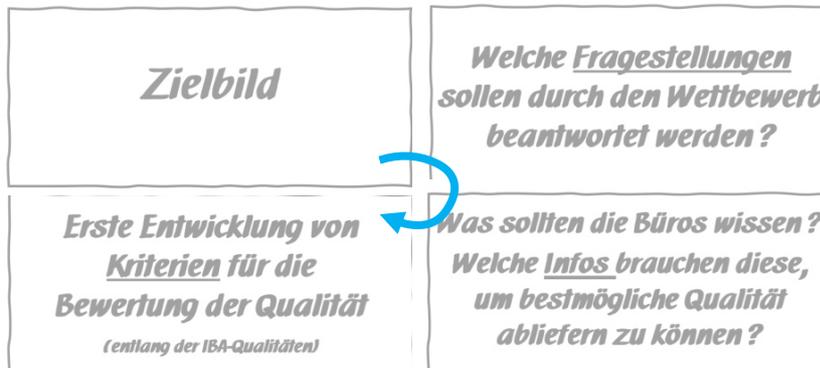


4.10.2019, Technikforum Backnang

Ergebnisse Expertenworkshop „Sondernutzung+ Nutzungsdichte & -mischung“

4-Felder-Matrix

In einer Vertiefungsrunde wurde in gemischten Gruppen zu den Clustern Städtebau, Nutzungsmix und Sonderbausteine gearbeitet. Es wurde jeweils zu folgenden vier Feldern/Fragestellungen gearbeitet:



Gruppe „Städtebau“

1. Zielbild

- Mobilitätskonzept muss zu Stellplatzverringern führen
- Parkgaragen müssen ungenutzbar sein > Zukunft!
- „Wilhelmlofts“ als erster Leuchtturm > Tesat > Telent
- Sammelgarage als Stellplatzpool > Hochgarage!

2. Welche Fragestellungen sollen durch den Wettbewerb beantwortet werden?

- Sind die Eigentumsgrößen für den WB verpflichtend?
- Welche Nutzungen / Gebäude / Flächen müssen zwingend gesichert werden
- Wie viele Stellplätze für GE müssen im WB nachgewiesen werden
- Lösungsansätze für potentielle Immissionskonflikte?
- A) Soll ein quantitatives Mischungsverhältnis definiert werden?

3. Was sollen die Büros wissen? Welche Infos brauchen diese, um bestmögliche Qualität abliefern zu können?

- Beispielhafte Darstellung einzelner Verwandlungen/Verwandlungsprozesse in der Aufsiedlung bzw. im Bestand
- Vernetzung mit umliegender Infrastruktur (Schule, Kita...)
- Wer soll in der Stadt künftig wohnen?
- Soll es konkrete Dichtevorgaben geben?
- Welche Zielgruppen spricht das Quartier an?
- Bedarf an Nahversorgung
- Welche Formen der Nahversorgung benötigt das Gebiet?
- Ideen für angrenzende Gebiete (SWBK, Aldi)
- Mischungsverhältnis von günstigen und „normalen“ Gewerbeflächen

4. Entwicklung erster Kriterien für die Bewertung der Qualität

- WB-Teilnehmer muss ein „Motiv“ seiner Arbeit benennen
- „je dichter, desto grüner“
- Wie entwicklungsfähig / wandelbar ist der Entwurf?
- Beispielhafte Darstellung einzelner Verwandlungen / Verwandlungsprozesse in der Aufsiedlung bzw. im Bestand

Gruppe „Sonderbausteine“

1. Zielbild

- Stadt über die Stadt bauen
- Produktive Stadt

2. Welche Fragestellungen sollen durch den Wettbewerb beantwortet werden?

- Mobilitätskonzept entwickeln
- Innenstadt + Quartier an den Landschaftsraum anbinden
- Stadtraum weiterbauen
- Stück (Innen)stadt
- Kultur, Gastronomie
- Murr-Ufer > nicht nur wohnen; öff. Nutzungen
- Porosität | Erdgeschosse
- Dichte (hoch, nicht beschränken!) <-> Mischung (aushandeln)
- Teile der vorherigen Struktur nutzen = Nutzungsmischung
- Bestandserhalt > Preis; Charakter, Nutzung, Qualität
- Pro Baufeld 20% Nicht-Wohnen

- Weg an Murr, Wegstrukturen & Nutzungen > Innenstadt an Naherholungsraum anknüpfen

3. Was sollen die Büros wissen? Welche Infos brauchen diese, um bestmögliche Qualität abliefern zu können?

- Parkierung > Verpflichtung > wie Flächen freiräumen?
- Anzahl Stellplätze 800 – 1000
- Infos zu Bestandsgebäuden / Nutzungen

4. Entwicklung erster Kriterien für die Bewertung der Qualität

- Kultur/ Bildung > Verschiedene Angebote für unterschiedliche Nutzer
- Typologien Baukörper, die multifunktional genutzt werden können
- Nachtökonomie > Vermeidung von Nutzungskonflikten
- Multifunktionale Räume (Lage, Größe, Attraktivität)

Gruppe „Nutzungsmix“

1. Zielbild



2. Welche Fragestellungen sollen durch den Wettbewerb beantwortet werden?

- Fuß- und Radwegenetz (> innovativ)
- Schwerpunkt Wohnen an geeigneter Lage
- Welche Stationen entlang des Flusses sind wie öffentlich nutzbar?
- Murrquerung
- Nachnutzung Parkdecks
- Nachweis über Geschossigkeit + Dichtefelder

- Vertragliche Vorgaben GE-Parkplätze (800-1000)
- Mittelfristiger Nachweis über Bildungsstandort

3. Was sollen die Büros wissen? Welche Infos brauchen diese, um bestmögliche Qualität abliefern zu können?

- Hochwasserschutzvorgaben
- Altlasten
- Raumprogramm + Wachstumsperspektive Akademie

4. Entwicklung erster Kriterien für die Bewertung der Qualität

- Mehrwert Stadt/ öffentliche Rendite
- Qualität Prozessentwurf + wie anpassungsfähig (Bestand) Sensibilität
- Qualität und Frequenz Nutzung öffentlicher Räume > Stadtraum insb. Wilhelmstr.
- Mehrwert / Umgang Nachnutzung Parkdeck
- Potentiale/ Optionen für die produktive Stadt
- Hohe Dichte der Stadt zurück?
- Vielfalt Nutzergruppen (Voraussetzungen > Gebäudetypen)

Zielbild Runde #1

„Sondernutzung, Nutzungsdichte & –mischung“

Wofür steht das neue Stadtquartier?

Ein durchmischtes und kompaktes Quartier
als Qualität und Notwendigkeit

Schwerpunktmäßig **Raum für Wohnen und Arbeiten** in verschiedenen Facetten & Preisniveaus

Urbaner Nutzungsmix mit ergänzenden **Kreativ-, Kultur & Gastronomienutzungen** und einer lebendigen EG-Zone

Wodurch zeichnet sich die Bebauung aus?

Spannungsvolle Verbindung von alt und neu mit Identität stiftenden Gebäuden

Anpassungsfähige + flexible Gebäudekonzepte

Ökologische Bauweisen und klimaneutrale Energiekonzepte

Welche Flexibilität bietet das neue Quartier?

Individuelles & gemeinschaftliches Wohnen
mit multi-funktionalen Räumen im Wohnumfeld

Geregelte Verschiedenheit: **Ruhe & Rückzug** wie auch **Urbanität & Lebendigkeit**

Spannungsfeld aus **inklusivem Quartier für alle und Leuchtturmprojekt** mit Strahlkraft

Wodurch zeichnet sich der Freiraum aus?

Die Murr mit Freiraum bildet das Rückgrat
des Quartiers

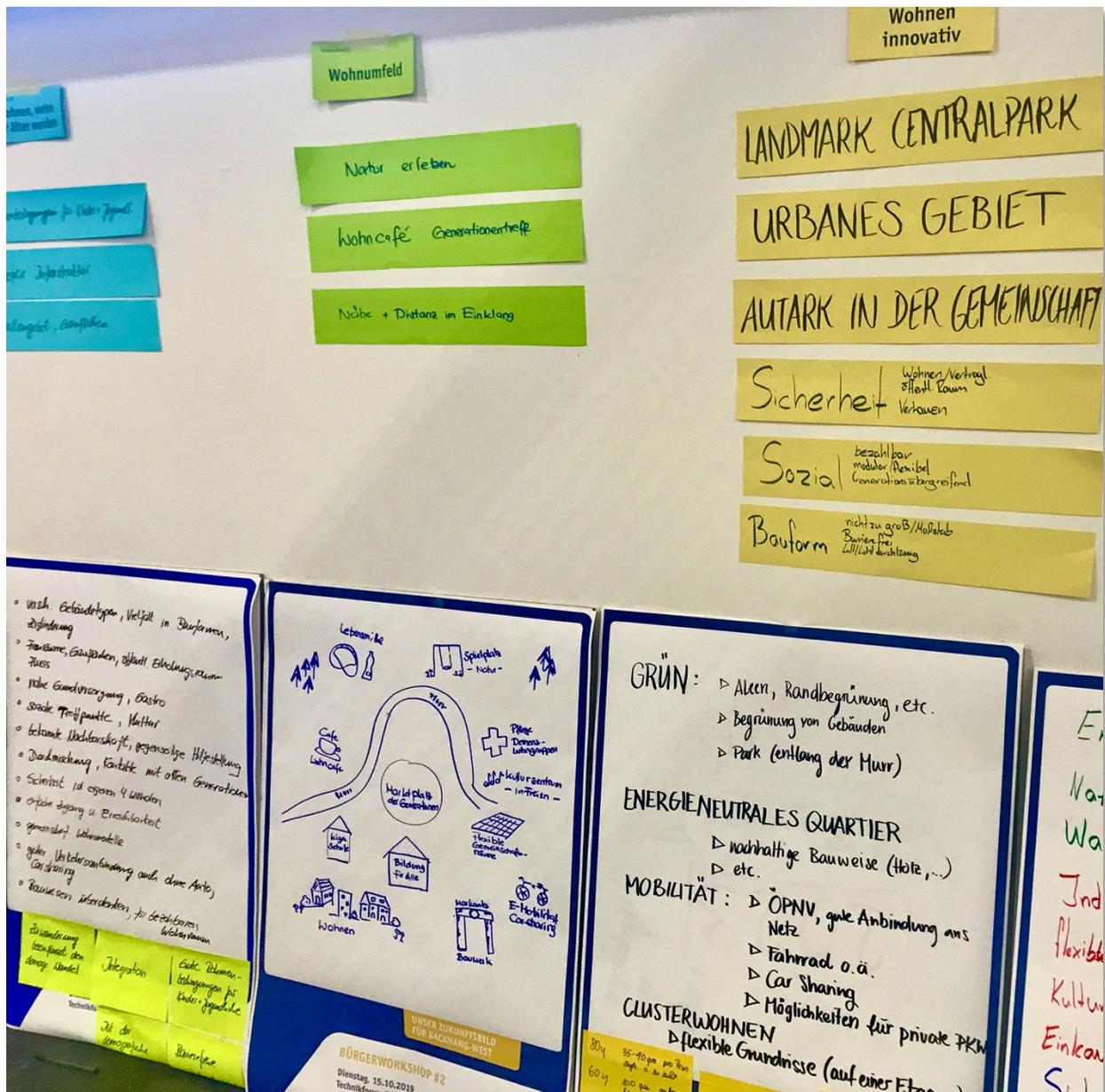
Das Erholungsband der Murr bildet eine Verbindungsachse von der Innenstadt über das neue Stadtquartier bis in den anschließenden Landschaftsraum

Welche Anforderungen gibt es an die Infrastruktur?

Bestehende Barrieren durch qualitätvolle Verbindungen mit der Umgebung auflösen

Intelligente **Organisation des ruhenden Verkehrs**

Bürgerdialog #2 „Neue Wohnformen und Nachbarschaftsmodelle“



15.10.2019, Technikforum Backnang

Ergebnisse Bürgerdialog „Neue Wohnformen und Nachbarschaftsmodelle“

Schwerpunkt „Wohnen, wenn wir älter werden“

1. Wie können wir mit den Herausforderungen und Chancen des demografischen Wandels umgehen?

>> Kernaussagen

Gute Rahmenbedingungen für Kinder und Jugendliche

- Kontakt, Austausch, Durchmischung

Barrierefreie Infrastruktur

- Zugang und Erreichbarkeit

Freizeitangebot, Grünflächen

- Soziale Treffpunkte
- Öffentlicher Erholungsraum
- Beziehung zum Fluss

Schwerpunkt „Backnang-West / Innenstadt“

1. Was braucht es im neuen Stadtquartier, dass ein lebenswertes Zuhause entsteht?

>> Kernaussagen

Natur erleben

- Fluss integrieren
- Grünflächen, Parkanlagen
- Sportanlagen, Bolzplatz
- Wasser, Springbrunnen

Wohn-Café

- Generationentreff
- Gemeinsame Aktivitäten (Kochen, Basteln...)
- Kneipe, Kultur, Programm kino, Werkstätten
- Bewohner-Durchmischung (arm-reich, alle Generationen...)

Nähe und Distanz im Einklang

- Auch Orte, um für sich zu sein

Schwerpunkt „Wohnen innovativ“

1. Wir wünschen uns ein kreatives, vielfältiges & modellhaftes Quartier: Welche neuen / besonderen Wohnformen gibt es und an wen richten sich diese?

>> Kernaussagen

Landmark Central-Park

- Hochwertige Architektur (Augenschmaus, Identifikation, identitätsstiftend)
- grünes Band

Urbanes Gebiet

- höhere Dichte als reines Wohngebiet
- andere Nutzungen zulassen (Werkstatt, Juze)

Autark in der Gemeinschaft

- wie viel privaten Raum möchte jeder?
- Unterschiedliche Ansprüche an Platzbedarf und Ausstattung, je nach Alter:
 - 20-25: wenig Platz, 35qm
 - 30: 2 Pers. Auf 100 qm (Realität?)
 - 40: max. Platz, Familie, 120-180qm (80-100 Realität)

- 60: Raumfülle, 100qm pro Person, Besuch + Gäste
- 80: 35-40qm pro Person, Single oder zu zweit

- Sharing-Modelle für gute (geteilte) Ausstattung bei wenig Platz (Bsp. Bohrmaschine)
- Umziehen im Quartier ermöglichen (Anpassung an Bedürfnisse)
- Clusterwohnen: große EG, Mehrgenerationenhaus, privater Rückzug
- Soziale Durchmischung: interkulturell, unterschiedliche Altersgruppen

Bauform

- Erhaltung Denkmalschutz, Identität erhalten

Sozial

- bezahlbar
- generationsübergreifend
- modular, flexibel

Sicherheit

- Emotionen, Vertrauen

Schwerpunkt „Wohnen für alle“

1. Wie kann ein sozial ausgewogenes Stadtquartier erreicht werden?

>> Kernaussagen

flexible Wohnraumlösungen

- unterschiedliche Größe an Gebäuden und Wohnungen
- in den Wohnungen flexibel: z.B. aus einer Wohnung zwei machen können
- für gemischte Altersstrukturen (Mehr-Generationen-WGs)
- unterschiedliche Preise, Qualitäten

Begegnungsmöglichkeiten

- In den Gebäuden, im Freien
- Mit anderen Nutzungen

Infrastruktur schaffen

- ÖPNV, Radweg

- Gastronomie
- Medizinische Versorgung
- Kita
- Dienstleistungen

nachhaltiges Bauen

- viel Grün

soziale Durchmischung

- Stadt Bk baut selbst
- Genossenschaften
- Wohnen für Hilfe (Studis <-> Senioren)

Nutzungsdurchmischung

- Gewerbe, Wohnen und Freizeitgestaltung mischen, dadurch evtl. niedrige Mieten möglich (Querfinanzierung)

Schwerpunkt „Wohnen & Nachbarschaft“

1. Wie kann der Gemeinsinn gefördert und der Zusammenhalt gestärkt werden?

>> Kernaussagen

Räumlichkeiten für Gemeinsames

- Für Treffen, evtl. Gastronomie
- An der Murr (Biergarten)

initiative Menschen fördern

- Aufgabe der Stadt Backnang
- Feste feiern

gemeinschaftliches Miteinander multifunktionale Räume, Sharing

- Repair-Café
- Urban Gardening
- Inklusiv betriebenes Café
- Interkulturelle Treffpunkte
- Orte drinnen und draußen

Quartiersmanagement

- Moderierend, begleitend
- Räume und Personen

Rückzug und Begegnung

- Individuelle Lösungen für alle Bedürfnisse

Wohnbiografie

Die Teilnehmenden hatten zum Einstieg in das Thema Wohnformen und Nachbarschaftsmodelle 15 Minuten Zeit, um sich mit ihren Sitznachbarinnen und -nachbarn über ihre eigene Wohnbiografie auszutauschen und die für sie wichtigsten Punkte auf Karten festzuhalten. Die Leitfragen waren:

1. Wie haben Sie in den verschiedenen Phasen ihres Lebens bisher gewohnt?
Wo haben Sie sich, warum, wohlfühlt?
2. Wie stellen Sie sich vor in 10 Jahren zu wohnen?

Die Beiträge wurden thematisch sortiert und zusammengefasst:

Soziales Umfeld

„gut eingebunden sein“

- Soziales Umfeld, Durchmischung
- Begegnung, gute Vernetzung
- Generationenwohnen
- Gute Nachbarschaft
- Nähe zu Freunden, Verwandten
- Wohngemeinschaft
- Hausgemeinschaft
- Überschaubares Umfeld
- Langfristig konstantes Umfeld

Natur

„grüne Oasen“

- Naturerfahrung
- Grün und Ökologisch mit Wohlfühlfaktor
- Natur, Grünflächen
- Möglichkeit der Selbstversorgung

Rückzugsort

„Ruhe zur Entwicklung“

- Rückzugsmöglichkeit
- Ruhe und Abgeschlossenheit
- Privatsphäre

- Lärmschutz

- Respekt

Flexibilität

„Einfamilienhaus in Phase mit Kindern, Reduzieren im Alter“

- Passend zur Lebenssituation
- Änderungen im Lebensmodell
- Dynamik

Sicherheit und Selbstbestimmung

„selbstbestimmtes Wohnen“

- Genossenschaft
- Selbstverwaltung des Wohnraums
- Freiraum
- Finanziell unabhängig
- Eigentum
- Wohnsicherheit

>> Ausstattung

„Komfort“

- Garten
- Helle Wohnung
- Wenn möglich Altbau

Altersgerechtes Wohnen

„im Alter Senioren-WG...“

- Betreutes Wohnen
- Altersgerechte Ausstattung
- Ebenerdig
- Barrierefreie Wohnung
- Mehrgenerationen-Wohnen

Lage und Mobilität

„Fußläufigkeit nach überall“

- Kurze Laufwege in Innenstadt und Schulen
- Gute Mobilität in die Stadt und zu Freunden
- Rad- und Fußwege
- Vieles fußläufig erreichbar
- Zentrale Lage
- Am Stadtrand

Umfeld

„Lebhaftes Umfeld“

- Nahversorgung
- Kneipe
- Kulturelles Angebot
- Nutzungsmischung

Bezahlbarkeit

„damit Geld für Reisen bleibt“

Expertenworkshop #2 „Neue Wohnformen & Nachbarschaftsmodelle“



25.10.2019, Technikforum Backnang

Ergebnisse Expertenworkshop „Neue Wohnformen & Nachbarschaftsmodelle“

Vorgehen

In einer moderierten Runde wurden Vorgaben, Zielen, Standards sowie Interessen und Erwartungen der Beteiligten und wie diese im Prozess gut berücksichtigt werden können, diskutiert. Dabei wurden Lösungsansätze für die nächsten Schritte und die Gestaltung des Wettbewerbsverfahrens entwickelt.

Ergebnisse

Fragen/Herausforderungen

1. Welche Qualifikation der Wettbewerbsteilnehmer?
2. Wer kann den prozesshaften Anspruch abbilden?
3. Hat Gewerbe eine Chance?
4. Brachen wir Dichte-Vorgaben, Zahlen? Beschreibungen?
5. Tiefe des Wettbewerbs? Maßstab?
6. Ausgewogenheit
7. Risiko der Wettbewerbsteilnahme
8. Geht ein betreutes Verfahren? (Begrenzung)
9. Sinn des Wettbewerbs?
10. 2023 IBA-Festival - kurzfristige Umsetzbarkeit?
11. Zeit –Prozesshaftigkeit
12. Was muss der Wettbewerb für Wohnformen/ Typologien vorgeben?
13. Konkretisierung, Quantifizierung
14. Verantwortung, Quartiersmanagement

Lösungen

1. AG Architekten, Städteplaner, Landschaftsplanung
2. Generalisten Soziologen/Sozialplaner einbinden Quartiersmanagement
3. Internationaler Wettbewerb
4. Grundlagen der IBA – Formulierungen aus IBA
5. Teile des Wettbewerbs – detaillierte Architektur Maßstab 1:200
6. 3 Rundgänge mit Experten zum Erhalt von Gebäuden
7. Realisierungswettbewerb – keine Unterscheidung Architektur/ Städtebau
8. Gewinner macht 1 Baufeld
9. Machbarkeitsstudie vorlagern für 2. Stufe
10. Klarheit der (Aufgabe) Vorgaben
11. Vorgaben plausibilisieren / Dichte / STP / Naturschutz > Parameter des Gebiets
12. Städtebauliche Idee – entscheidend: freiräumliche Qualität, wie wird mit Bestand umgegangen
13. Wettbewerb liefert Konzept, Schärfe auf den Partner
14. Interessenausgleich der Eigentümer – für Ausgleich sorgen
15. Konzept soll Bürgern dienen
16. WS im Vorfeld für Eckpunkte
17. Aufgabe klar definieren
18. Chance, dass Eigentümer sich beteiligen
19. Gemeinsame Entwicklung mit Eigentümern
20. 2023 Impuls kurzfristige, temporäre Nutzungen

21. B-Plan für ausgewählte Grundstücke auf Grundlage v. Konzept schnell möglich
22. Robuste Planung
23. Bauhistorische Betrachtung des Areals → relevante Gebäude
Stadtarchitektur, externer Denkmalschützer
24. „gesunder“ Boden, Altlastenbeseitigung
25. Typologien zeigen die zukunftsfähig sind
26. Leitbild für Wohnformen/ Lebensformen
27. Vielfalt von konventionell – experimentell („Wahlfamilien“)
28. Gegenläufer zu 1 Person 1 Zimmerwohnung
29. Exemplarische Gebäude für Wohnen 2027, Notwendigkeiten
30. Verteilung 30/30/30 Schlüssel Durchmischung, Unterstützung hochpreisig → niedrigpreisig
31. Finanzielle staatliche Modelle / Unterstützung für junge Menschen
32. Forum Stadt / Eigentümer soll stattfinden

Informationen

1. Briefing Gesamtregion Stuttgart Gesamtblick – besonderes „Stadtmodell“
2. Dichte in vergleichbarem Gebiet Zürich: 2
3. Jahr 2023 = Verpflichtung – braucht man power
4. IBA: große Offenheit, Qualifizierung ohne großen Aufwand
5. Bauhistorische Betrachtung: Grundrisse, Schnitte, Substanz für alle Gebäude
6. Schadstoffe im Gebäude?
7. Wettbewerb Kernen = Auftragsversprechen 4000qm von 70.000qm (Bern)
8. Was sind die Grenzen und Nöte im Gebiet
9. Demographische Daten liegen vor
10. Wie schaffen wir Expertise = positive Beispiele, Erfahrungen aus Immobilienwirtschaft
11. Planungsrecht ist für private Grundstückseigentümer erforderlich / Investoren der Öffentlichkeit

Bedenken

1. Keine Auftragsversprechen
2. Es fehlt „menschliche“ Seite
3. Schwierigkeit an Wettbewerb teilzunehmen ohne Vorgabe, Vergleichbarkeit der Beiträge
4. Gleichbehandlung der Eigentümer
5. Streit zwischen unterschiedlichen Interessen (Eigentümer)
6. Zeit 2023 für 1. Umsetzung unrealistisch wegen Planungsrecht, Überfrachtung
7. Altlasten von Grundstückseigentümern entfernen
8. Zuständigkeit Miet-/Pachtverhältnisse durch Eigentümer
9. Zu großes Gebiet für Festschreibungen
10. Wir wissen nicht wie die Menschen nach 2027 leben und wohnen wollen
11. Experimentelle Projekte funktionieren nur im kleinen Bereich und nicht über Investor
12. Investor muss vermarkten können
13. Wohnungsmarkt läuft an Bedürfnissen vorbei
14. Immobilienwirtschaft läuft an Bedürfnissen vorbei, bietet keinen bezahlbaren Wohnraum
15. Immobilienwirtschaft baut keine zukunftsfähigen Projekte
16. Eigentümer = künftige Investoren – spielen Schlüsselrolle

Priorisierung

Hierzu wurden die Teilnehmenden aufgefordert, die wesentlichen Erkenntnisse aus der Diskussion zu benennen, die weitere Berücksichtigung erfahren sollen.

Welche Inhalte sollen in den Wettbewerb?

- Modell
- Ideen formulieren, Visualisierung raus
- Einfache Vorgaben, überschaubar
- Quoten
- Gebäudebestand Plausibilisierung
- Region soll Rolle spielen, Geschichte des Areals > Briefing
- Städtebau + Freiraumgerüst
- Mobilität: Struktur unter Reduzierung des MIVs, Verkehrsvermeidung
- Vertragsbedingungen 1.000 Stellplätze aufräumen, Szenarien für schrittweisen Rückbau
- Zeitverlauf
- Schrittweise (abschnittsweise) Entwicklung des Quartiers

Was fehlt noch?

- Machbarkeitsstudie, um Quantitäten zu schärfen
- Rahmenbedingungen der Investoren müssen formuliert werden (Erschließung / Parkierung – Menge / Programmatik/ Nutzungen), Aufteilbarkeit Grundstücke
- Technische Vorgaben des Hochwasserschutzes
- Vorgaben für Freiraum
- Art des Wettbewerbsverfahrens, Anonymität? Klärung Präsentation der Arbeiten
- Metrik/ Bewertungskriterien
- Linien ÖPNV-Andockpunkte

Was ist wichtig für den Prozess & was sind die nächsten Schritte?

- Machbarkeitsstudie vorgeschaltet mit Lösungsvorschlägen fürs Parken
- Energiekonzept
- Gemeinsame Zeitschiene Stadt / Eigentümer

Zielbild Runde #2

Neue Wohnformen und Nachbarschaftsmodelle

Von den Gebäuden...

Gebäude leisten ihren Beitrag zu **Vielfalt und Lebendigkeit**

Szenarien sollen **Anpassungsfähigkeit** im demografischen Wandel zeigen

Neue Konzepte für **soziale Durchmischung & bezahlbaren Wohnraum**, z.B. Selbstausbaumodelle

Förderung von **gemeinschaftlichem** / generationenübergreifendem **Wohnen** (Wahlfamilien-Prinzip)

Wohngebäude plus: Werkstatt, Gäste- oder Büroräume für alle Bewohner

... über die Wohnumgebung

Hochwertige Freiräume entwickeln sich **im Kontrast zu dichter Bebauung**

Verschiedene Subzentren mit Attraktoren und Angeboten bilden sich heraus

Ein **Leben ohne privates Auto** soll möglich sein

Wohnungsnaher Infrastruktur (medizinische Angebote, Versorgung, Dienstleistungen)

zum Möglichkeitsraum für mehr Gemeinschaft

Beschränkung im Privaten eröffnet mehr **geteilten Raum**

Barrierefreie Infrastruktur – inklusive Konzepte

Ein gutes Miteinander braucht **Menschen, die es organisieren & Räume zum Treffen**

Differenzierte **Begegnungsmöglichkeiten** im Gebäude und außen

Bürgerdialog #3 „Öffentlicher Raum + Zugang zum Wasser + Mobilität“



12.11.2019, Technikforum Backnang

Ergebnisse Bürgerdialog „Öffentlicher Raum + Zugang zum Wasser + Mobilität“

Schwerpunkt „Gestaltung von Wohlfühlorten“

Wie können öffentliche Räume, z.B. Straßen, Plätze, Grünflächen gestaltet sein, damit man sich dort wohl fühlt?

>> Kernaussagen

Vielseitige Nutzungsmöglichkeiten

- Skatepark, Marktplatz mit Arkaden
- Für jedes Alter

Begegnungszentren fürs Quartier

- Mit / ohne hauptamtliche Mitarbeiter

Grünflächen, Naturnähe

- Nutzbare Wiese, bepflanzte Areale

Interaktionsmöglichkeiten

- z.B. Quartiersplatz

Murrufer erlebbar machen

- Naturnahe Bepflanzung, Obstbäume → Schatten
- Strand, Sport, Spiele

Sichtbarkeit gestalten

- Überdachte öffentliche Plätze
- Flanierwege

Schwerpunkt „Nutzung von öffentlichen Räumen“

Wie und von wem sollen die öffentlichen Flächen und Freiräume genutzt werden?

>> Kernaussagen

Gestaltung für Nutzer: für Bewohner, Besucher und Beschäftigte

- Berücksichtigung aller Altersgruppen

Verschiedene Nutzungen: urbaner Platz, Freizeitraum, Naturraum, gemischte Verkehrsflächen

Sicherheit durch Nutzung, keine monofunktionalen Räume

- Macht Überwachung überflüssig

Rad- / Fußweg entlang der Murr mit angelegten Terrassen

Amphitheater für Bewohner und Besucher

Umlenkung der Murr → Insellandschaft für Jung und Alt

- Freizeitnutzung

Schwerpunkt „Backnang-West an der Murr“

Welche Rolle spielt der Flussraum entlang der Murr für Freizeit und Naherholung? Welche Aktivitäten sind denkbar?

>> Kernaussagen

durchgehender Grünstreifen: Fuß- und Radweg entlang der Murr (beidseitig!)

- Verbindung durch Brücken
- Grüne Achse zur Stadt

Aufenthaltsbereiche für alle Altersgruppen

- Spielplatz

- Ruhebereich
- Insel auf der Murr
- Stadtstrand
- Abgestuftes Gelände
- Biergarten

Diverse Sportmöglichkeiten an, in und auf der Murr

- Baden
- Stand Up Paddeling
- Bootsverleih
- Pumptrack
- Skatepark

Schwerpunkt „Zugänglichkeit zum Wasser“

Wie können Zugänglichkeit und Erlebbarkeit der Murr verbessert werden?

>> Kernaussagen

Holzsteg entlang der Murr

- Über Hochwasserschutzmauer

Erlebnispark Murrinsel

- Wasserspiele, Spielplatz
- Gastronomie

Verweilbereiche entlang der Murr (Sitz- und Liegeflächen)

Konstanter Wasserstand

- Stichkanäle
- Schwimmlattformen

Urstromtal

- Zugänge zur Felslandschaft
- Zugänge zum Feuchtgebiet

Pflanzen als Baustoff

- Sitzstufen, Holzbrücken
- Durchwurzelung
- Naturbelassene Zugänge, barrierefrei

Schwerpunkt „Mobilität der Zukunft: Neue Mobilitätsformen und ausgewogener Verkehrsmix“

1. Welche (neuen) Mobilitätsformen braucht es?

2. Wie kann ein ausgewogener Verkehrsmix erreicht werden?

>> Kernaussagen

Mobilität von Personen: Bedarfsorientiert, vernetzt, digital unterstützt, on demand, aber autofrei

- Sharing
- Lastenräder

- Seilbahn

- Rufbusse

Mobilität von Waren: (autonomes) Zubringer- und Verteilsystem, Zentraler Zulieferpunkt und Verteilsystem

- Z.B. Förderbandsystem

bezahlbares schlüssiges vernetztes Gesamtkonzept als Pilotprojekt für die Stadt (Augsburger Modell)

- 3€ Tagesticket / 365€ Jahresticket

Schwerpunkt „Verkehrliche Infrastruktur“

Wie kann die erforderliche Infrastruktur wie Parkierung, Ladestationen, Haltestellen, Wege etc. gut in das neue Stadtquartier integriert werden?

>> Kernaussagen

Innenstadtring Bus

- Wilhelmstraße / Fabrikstraße / Hauffstraße
- Brücke an der Hauffstraße (Ringschluss)

Zentrale Parkgaragen sammeln den Parkverkehr, ansonsten Spielstraßen

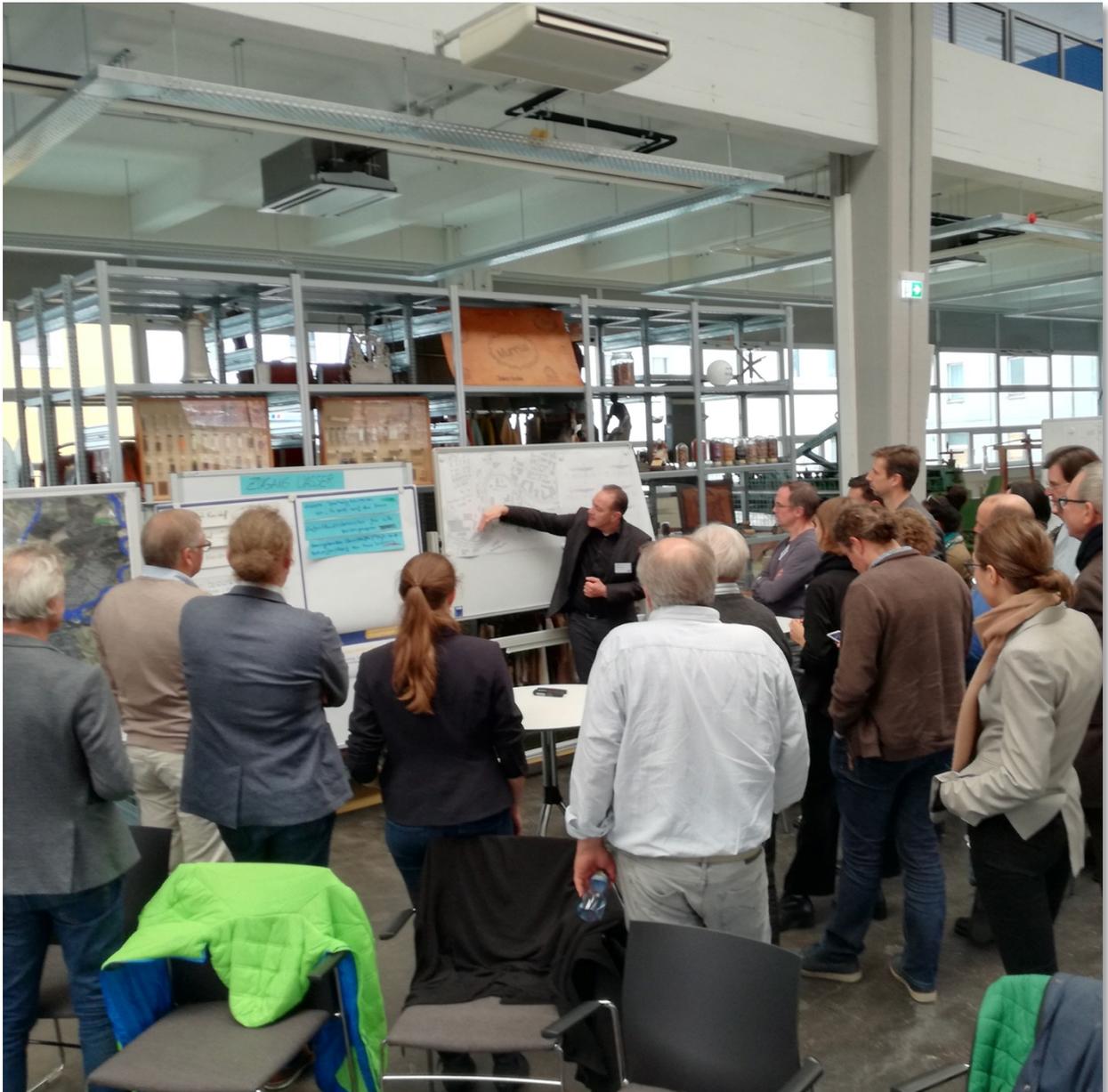
- dort auch Sharing-Angebote
- Gebiete selbst möglichst verkehrssarm

Parkhaus von Tesat an der Ecke

Schöntalerstr./Friedrichstr. Zentralisieren

- Mehrstöckig
- Als Lärmschutzpuffer

Expertenworkshop #3 „Öffentlicher Raum + Zugang zum Wasser + Mobilität“



22.11.2019, Technikforum Backnang

Ergebnisse Expertenworkshop „Öffentl. Raum + Zugang zum Wasser + Mobilität“

Vorgehen

Unterstützt durch die Moderation wurde in der Gruppe darüber beraten wie entlang der rechtlichen Rahmenbedingungen, den bisher erarbeiteten Zielen und den Interessen der Beteiligten im weiteren Verfahren umgegangen und gute Lösungen entwickelt werden können zu folgender Leitfrage:

Welche Konsequenzen hat der Hochwasserschutz für den Wettbewerb in Bezug auf hochwasserangepasstes Bauen, Erlebbarkeit und Zugänglichkeit zur Murr?

Dabei wurden die Beiträge der Teilnehmenden den Rubriken Fragen / Herausforderungen, Lösungen / Ideen, Bedenken und Informationen / Sichtweisen zugeordnet.

Ergebnisse

Fragen / Herausforderungen

1. Welche Prozessvorschläge brauchen wir?
2. Welche Mindestanforderungen an die Gewässerausbildung brauchen wir?
3. Welche Fragen müssen wir stellen, um die Stadt am Fluss zu entwickeln?
4. Was sind die Grundsätze für Wohnen und Arbeiten am Fluss?
5. Lässt man Gebäude stehen?
6. Soll es die zentrale Achse der Murr geben?
7. Welche Potentiale und Qualitäten bietet uns das Wasser / spezifische Qualitäten?
8. Naturnähe: Was ist Stadt/ Land?
9. lassen sich die Vorstellungen (Offenbach) mit dem Landratsamt vereinbaren?
10. Will ich ein autoverträgliches Quartier?
11. Liegen Informationen zu Gebäudebeständen vor, die in Wettbewerb eingepreist werden?
12. In welchem Raum bewegt die Murr sich?
13. Belastung des Gewässers durch Menschen und Müll

Lösungen / Ideen

1. Gewerbe muss stattfinden. Welches? Bestand? Künftiges GE
2. Zentrale Bereiche für Infrastruktur (sozial und kommerziell) mitdenken
3. Flussraum öffnen
4. Verkehrskonzept, das bis zur Haustür reicht
5. Quartier in dem gelebt, gewohnt und gearbeitet wird
6. Wie viel Fläche für Retention braucht es?
7. Oder Höhenlage EFH definieren
8. Vorgaben des Verkehrs STP
9. Begriff „Stadt-Natur“ nutzen
10. Dynamische Veränderungen der Flusslandschaft
11. Nutzen nicht problematisieren
12. Retentionsflächen schaffen
13. Planungen müssen mit dem Wasser, rechtlichen Vorgaben vereinbar sein
14. Hochwasserangepasstes Bauen
15. Retentionsraumausgleich 1:1 vor Baubeginn
16. Wo liegen die Retentionsräume?
17. Fluss muss wieder in den Vordergrund „Hauptdarsteller“ → Flusspark
18. Hochwasserverträgliche Bebauung in sensibler Flusslandschaft

19. Angepasste Bebauung
20. Mobilität – radikale Lösungen weg vom Auto
21. Neues Quartier – anders Wohnen als woanders
22. Mehrwert für die Stadt
23. Latte hochlegen
24. Stadtraum und Freiraum stehen ganz oben
25. Aushubmaterial recyceln
26. Umgang mit Altlasten vorgeben (Lösungen haben)
27. Nicht zu viele Vorgaben
28. Gute Dokumentation Foto, Schnitte, Profile, Hydraulik – Luftaufnahmen
29. Klare Leitideen z.B. Fluss v.d. Rückseite → Vorderseite
30. Raumprogramm, Anzahl Wes, wie viel Gewerbe
31. Welche Infrastruktur (sozial)
32. Fluss in Dialog einbeziehen
33. Prozentangabe für Freifläche
34. Cleveres Mobilitätskonzept → Auto stehen lassen
35. Achsen zum Zentrum – Vernetzung, Einbindung Gesamtstadt
36. Ziele formulieren
37. Kriterien zur Beurteilung
38. Hilfreich Flächenplan, Bausubstanz (erhaltenswert)
39. Reparieren/ Resilienz
40. Bausubstanz erhalten
41. Welche Akteure gehören zur Stadtgemeinschaft? Wie können wir die Gruppen nachhaltig aktivieren?
42. Wie können wir Wasser nutzen?
43. Bausubstanz? Keine Vorgaben
44. Gebäude besichtigen / Begehung offen lassen welche Gebäude identitätsstiftend / für künftige Nutzung brauchbar sind
45. Rahmenbedingungen z.B. Dichte klar vorgeben
46. Aktuelles Verfahren zum Erkenntnisstand
47. Kooperatives Verfahren? 2-stufiges Verfahren
48. Teambildung: Architekten/ Stadtplanung/ Freiraumplanung/ Wasserbauingenieure
49. Tauschgeschäft: Wasserfläche \neq hoch bauen BGF
50. Nähe der freien Landschaft ausschöpfen
51. Übergangsraum Stadt/Stadtgrenze – Naherholung
52. Radweg entlang der Murr einbeziehen
53. Ingenieurbiologische Maßnahmen zum Uferschutz
54. Biotopvernetzung über Gewässerrandstreifen
55. Wettbewerb nicht überfrachten
56. Gewollte Uferdynamik erhalten
57. Hochwasserschutz muss gewährleistet sein
58. Haltung der Stadt/ Haltung der Eigentümer
59. Über Potentiale nachdenken
60. Fluss als Barriere überwinden
61. Retentionsbilanz und Profile zur Verfügung stellen HW Gefahr
62. Freiraum, Aktivitäten, Visionen
63. Annäherung an die Stadt – visuelle Verbindungen

64. Zwischennutzungen?
65. Kinder und Jugendliche mit einbeziehen
66. Spiel, Sport, Spaß
67. Mut wagen – neue Perspektive einnehmen
68. Gezielte Vorgaben – Rahmen nutzen
69. Atmosphäre, Image – Potential der Stadt – Kapital – Identität der Stadt steigern

Bedenken

1. Nur nice to have (Bürgervorschläge), nicht das Potential für 15 ha
2. Das Eigentliche Wohnen und Arbeiten fehlt
3. Bürgerergebnisse werden nur auf Freizeit reduziert
4. Unterhaltung Uferflächen klären (nicht RP)

Informationen / Sichtweisen

1. Rahmen
2. Freiheiten
3. Potentiale erkennen (des Areals / der Stadt)
4. Hochwassergefahrenkarten
5. Retention
6. Planfestgestellt ist Hochwasserschutz
7. Hochwasserfreiheit ist noch nicht gegeben
8. HQ100 Linie – neue Volumen – müssen woanders ausgeglichen werden
9. Neue HQ 100 Linie gibt es nicht
10. Planfeststellung darf durch Neubauten nicht verschlechtert werden
11. Gibt es geologische Untersuchungen? → Wiederverwendbarkeit des Materials
12. 1-stufiger Realisierungsplan für Masterplan
13. (gibt es Informationen über Gebäudebestand)
14. Rahmenplan gibt Spielräume
15. Wettbewerb soll Architektur beinhalten / Verfahren wird entwickelt
16. Mühlkanal steht nicht unter Denkmalschutz
17. Artenschutz-Aufnahme läuft
18. Gewässerrandstufen – Biotop

Zielbild Runde #3

Öffentlicher Raum + Zugang zum Wasser + Mobilität

Zugänglichkeit und Erlebbarkeit der Murr

Angelegter Grünstreifen mit Rad- und Fußweg zu beiden Seiten entlang der Murr als Verbindungselement (grüne Achse zur Stadt, Zugänge Feuchtgebiet, Felslandschaft)

Murrinsel mit Strandbereich & Spielmöglichkeiten, Schwimplattform

Sport- & Freizeitnutzungen am und auf dem Wasser

Gastronomie am Wasser (Biergarten)

Ruhige Verweilbereiche mit Sitz- und Liegeflächen

Naturnahe Gestaltung mit Holzstegen/Brücken, angelegten Terrassen und Sitzstufen – Verwendung von natürlichen Baustoffen

Öffentlicher Raum zum Nutzen & Wohlfühlen

Vielseitige Nutzungsmöglichkeiten – für Bewohner, Besucher, Beschäftigte

Planung, die alle Altersgruppen berücksichtigt, die überdachte Bereiche bietet und Sicherheit vermittelt

Differenzierung in **urbane Räume** und **naturnah gestaltete & bepflanzte Bereiche**

Quartiersplätze, die in Verbindung mit den begleitenden Nutzungen Begegnung & Interaktion fördern

Fläche/Ort + Infrastruktur für (Kultur-)Veranstaltungen

Wege zum Flanieren

Mobilitätsmix und verkehrliche Infrastruktur

Bedarfsorientierte, vernetzte, digital unterstützte **persönliche Mobilität on demand**

Mobilität von Waren durch (autonomes) **Zubringer- & Verteilsystem / Verteilerpunkte**

Pilotprojekt für Gesamtstadt mit den Qualitäten: schlüssig vernetzt, bezahlbar

Innenstadtring-Bus

Zentrale mehrstöckige **Parkgaragen für autofreie Gestaltung** & als Lärmpuffer für Bewohner, Besucher, Nutzer, TESAT

Innere Erschließung über **Spielstraßen / Sharing-Angebote**

Bürgerdialog #4 „Innovative Bautechniken, Energie, Nachhaltigkeit“



3.12.2019, Technikforum Backnang

Ergebnisse Bürgerdialog „Innovative Bautechniken, Energie, Nachhaltigkeit“

Schwerpunkt „Nachhaltigkeit“

Was bedeutet für das Quartier Backnang-West „Nachhaltigkeit“?

>> Kernaussagen

Klimaneutral Bauen und Betreiben

- Fokus auf Energiegewinnung, Baumaterialien und Recycling
- Bausubstanz wenn möglich erhalten
- Baumaterial aus der Region nutzen: kurze Wege und Wertschöpfung in der Region (z.B. Holzwirtschaft)
- Das Stadtquartier in sich klimaneutral gestalten
- Wohnen und Arbeiten verknüpfen
- Co-Working ermöglichen

Vielfalt von Natur und Gesellschaft

- Soziale und ökologische Themen
- Viel Grün im Quartier, viele Bäume
- Wasser & Verdunstungsflächen einplanen
- Generationenwohnen
- Lärmschutz berücksichtigen
- Lichtverschmutzung eindämmen

Zukunftsfähige Mobilitätskonzept

- Attraktiver Fuß- und Radverkehr
- Optimale Anbindung an den ÖPNV
- Mobilität auch durch Car-Sharing

Schwerpunkt „Energiekonzepte“

Welche innovativen Energiekonzepte sollte es im neuen Quartier geben?

>> Kernaussagen

Energiespeicher im Keller

- Unabhängig vom Energieträger

Wärmepumpen

- Nutzung von warmem Abwasser zur Wärmerückgewinnung

Schrägdach für Photovoltaik & Solarthermie

- Möglicherweise auch zur Heizungsunterstützung

Konkurrenz Photovoltaik vs. Begrünung auf dem Dach aufheben

- PV auf 3m Höhe anheben, dadurch werden darunter auch Dachgärten möglich
- Fassade aus PV-Kollektoren
- Solarfenster

Speicher (Strom, Wärme/Kälte, Wasserstoff)

- Langzeit-Speicher

Contracting: Fair und nachhaltig

- Finanzierung sicherstellen

Schwerpunkt „Bautechniken“

Welche innovativen Bautechniken sollte es im neuen Quartier geben?

>> Kernaussagen

Bauen nach DGNB-Standard

- (Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen)

CO₂-neutral: vorgefertigte Wand- und Deckenelemente und Module aus Holz und Dämmung aus Naturstoffen

- Entsorgungskosten gleich beim Bau bzw. bei der Sanierung mitdenken
- Modulare Bauweise und vorgefertigte Elemente ermöglichen kurze Bauzeit

Wiederverwendbarkeit von Materialien – ohne zusätzlichen neuen Energieaufwand

Schwerpunkt „Stadtklima“

Welche Bausteine beeinflussen das Stadtklima positiv?

>> Kernaussagen

Die Freiflächen brauchen Bäume, Wiesen- und Wasserflächen

- Größtmögliche Entsiegelung
- Freiflächen sind dann größer, wenn die Bebauung dichter oder höher ist
- Grünflächen als Luftfilter, Kühlelemente und Lebensraum
- Bäume sind Schattenspende, Kühlelemente, Luftfilter, CO₂-Binder, Lebensraum und gesundheitsfördernd

- Nutzung des Kühlungseffekts der Murr im Gesamtgebiet, zusätzliche Wasserflächen zwischen den Gebäuden

Die Gebäude brauchen Dach- und Fassadenbegrünung und eine Ausrichtung an den klimatischen Gegebenheiten

- Bebauung entsprechend der lokalen klimatischen Gegebenheiten stellen

Regenwassernutzung über Zisternen, wasserdurchlässige Beläge und Pflanzenkläranlagen

Schwerpunkt „Nachhaltigkeit II“

Wie wird der neue Stadtteil enkeltauglich?

>> Kernaussagen

Hohe Qualität und Wertigkeit: ökologisch – sozial – ökonomisch

- Direkten Bezug zur Natur herstellen

Zukunftsorientiert und wandelbar

- Was sind die Bedarfe der Zukunft? Und wenn wir diese heute nicht voraussagen können, wie

können wir so bauen, dass wir in der Gestaltung flexibel bleiben?

- Auch für nachfolgende Generationen denken – nicht ausschließlich für die Menschen, die aktuell einziehen würden
- Freiräume für Alle im Wohnumfeld schaffen

Heimat schaffen

- Ein schöner Ort, auch für die Enkel

Expertenworkshop #4 „Innovative Bautechniken, Energie, Nachhaltigkeit“



13.12.2019, FamFutur Backnang

Ergebnisse Expertenworkshop „Innov. Bautechniken, Energie, Nachhaltigkeit“

Ergebnisse der vertiefenden Arbeitsphase

In der Arbeitsphase wurden die Themen Nachhaltigkeit, Energiekonzept sowie innovative Bautechniken in drei moderierten Gruppen vertieft. Dabei wurden zunächst gruppenspezifische Leitfragen bearbeitet und im Anschluss Vorschläge für die nächsten Schritte und die Gestaltung des Wettbewerbsverfahrens erarbeitet.

Gruppe 1: Vorentwurfsrelevante und phasengerechte Nachhaltigkeitsziele und -kriterien für Auslobung und Vorprüfung

Was muss in einem Wettbewerb gefordert werden, damit höchste Nachhaltigkeitsziele erreicht werden können?

„Richtige“ Verfahrensbeteiligte → jemand in Jury mit „Nachhaltigkeits“-Hut

Auslobungsunterlagen:

- Klimagutachten
- Bodengutachten
- Hochwasserschutz: Planunterlagen
- Historischer Hintergrund des Areals, lokale Identität
- TN neue Geschichte erzählen lassen

Welche detaillierten Nachhaltigkeitsziele und -kriterien sind in der Auslobung zu thematisieren?

Hauptkriterien

- Ökologische und Freiraumqualität
- Ökonomie
- Soziale Nachhaltigkeit/ sozio-kulturell

Kriterien	Ziele
Öffentlicher und privater / gemeinschaftlicher Freiraum	<ul style="list-style-type: none">● Ziel: qualifizierte, multifunktionale Freiräume schaffen (biodivers, Wassermanagement)
Biodiversität	<ul style="list-style-type: none">● Biodiversität dichter in bebaute Gebiete bringen, Konzept „Schwammstadt“
Lebendiges Quartier für verschiedene Nutzergruppen	<ul style="list-style-type: none">● multifunktionaler, erlebbarer, beispielbarer Freiraum
Grünvolumen und Kühlung	<ul style="list-style-type: none">● Stärkung des Grünvolumens über Fassaden- und Dachbegrünung
Green-Cycle	<ul style="list-style-type: none">●
Dichte	<ul style="list-style-type: none">● Kreative Organisation der Dichte (Baudichte + Nutzerdichte)● Wohnformen vielfältig und alternativ (Beispielgrundrisse)● Vielfältige soziokulturelle Nutzungen
Umfang mit dem Bestand	<ul style="list-style-type: none">● Bestand maximal sinnvoll erhalten (Identität und Sinnhaftigkeit) und Nutzungsvorschläge machen
Energiebedarf / Kompaktheit / Orientierung / Besonnung	
Energiebedarfsdeckung / Erneuerbare Energien	
Soziale und funktionale Vielfalt/Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none">● Nutzungsvielfalt
Mobilität	<ul style="list-style-type: none">● Optimaler Lärm- und Schallschutz● Sharing-Prinzip● Radverkehr und Fußgängerinfrastruktur● Mobilitätshubs● Parkierungskonzept (wenig Binnenverkehr, zentrale Gemeinschaftsgaragen)● Anlieferung
Einbindung in die Umgebung	<ul style="list-style-type: none">● Wichtige Bezüge, Umgebung, Topografie optimal berücksichtigen

Lassen sich diese qualitativ oder quantitativ durch die Vorprüfung erheben?

Jeweils spezifisch für die Kriterien und Ziele

Welche Wettbewerbsabgabeleistungen sind hier von den Teilnehmer*innen zu erbringen?

- Piktogramme, Prüfplan: was wird erhalten, was abgerissen?
- Konzept für klimaneutrales Arbeiten und Wohnen → Szenario

Entwicklung von Lösungsansätzen für die nächsten Schritte und Gestaltung des Wettbewerbsverfahrens

Neue Strategie? Input nach Ablieferung und Dialog → Zwischenkonzept

Beteiligung von Bürgern/ Beirat

Gruppe 2: Zukunftsweisendes Energiekonzept für das Quartier

Wie kann das Ziel CO₂-neutral und ausgeglichene Energiebilanz über das Jahr erreicht werden?

Was wird in die Energie- und CO₂-Bilanz aufgenommen?

→ Haushaltsstrom → Erstellung → Mobilität → Heizen, Kühlen, Wärmewasser

- Inwieweit muss das Thema Energie in die Ausschreibung aufgenommen werden?
- Bei hoher Dichte kann allein mit PV die benötigte Energie nicht erzeugt werden
- Baugebiet ist energetisch ein offenes System
- Erreichbares Ziel <1t CO₂ pro Jahr ist erreichbar → annähernd CO₂-neutral
- Reduktion des Energieverbrauchs
- PV spielt große Rolle
- Wärmepumpe ist CO₂-neutral wenn der Strom regenerativ erzeugt wird
- Möglichst viel lokal produzieren
- Maximale Solarisierung
- Optimieren zwischen Reduzieren und Erzeugen aus Erneuerbaren
- Erdgasnetz guter Speicher für H₂
- Technische Details für die Auslobung nicht interessant
- Maximale Solarisierung (aktiv + passiv) → Angabe m² PV/ m²BGF
- Differenzierung zwischen Dach- und Fassadenfläche

Zieldefinition in Präambel: CO₂-Neutralität ist angestrebt

→ genauere Angaben im Architektenwettbewerb

→ Architekten- und Ingenieurwettbewerb in Kombination sinnvoll, dann wird relevant:

- Energiebilanz
- Optimierung zwischen Reduzierung und regenerativer Erzeugung
- realistische, ambitionierte Erreichbarkeit der CO₂-Reduktion (<1t CO₂/a) → Quantifizierung

Weitere Fragestellungen

- Low-Tech vs. High-Tech – sind beide Strategien erfolgversprechend?
- Was ist noch nicht da, könnte aber in den nächsten Jahren marktreif werden?
- Welche lokalen Energiepotentiale und Synergien erscheinen aus heutiger Sicht beachtenswert?
- Entwicklung von Lösungsansätzen für die nächsten Schritte und die Gestaltung des Wettbewerbsverfahrens

Gruppe 3: Innovative Baustoffe

Welche Mehrwerte generieren innovative Bautechniken für alle Beteiligten (Stadt, Träger, Bauherren, Bewohner*innen)?

- Minimalinvasive Eingriffe und Bauweisen
- „Pionierspirit“/ Sichtbarkeit/ Image
- Mehr Nutzungsqualität
- Neue Stadtentwicklungsstrategien
- Bauwesen als Wirtschaftsfaktor in Transformationsprozess

- Riva Aushängeschild/ Forschungsfeld

Welche Hindernisse stehen dem Einsatz von innovativen Bautechniken entgegen?

- Vergabeprozess Ängstlichkeit
- Kosten von Pionierprozess

Entwicklung von Lösungsansätzen für die nächsten Schritte und Gestaltung des Wettbewerbsverfahrens

- IBA 2030 DGNB CO2 Wahrheit

Welche Ziele und Standards sollte es geben?

- Ziele sind klar – Spezifikation gehört nicht in Wettbewerb
- Nur qualitativ
- Adressierung von Zielkonflikten
- Illustration von Atmosphären

Was hätten sie schon immer tun wollen und durften es bisher nicht?

- Stadt ohne B-Plan
- Umbauen/ weiterbauen/ leichte Elemente
- Die neuen Leichtbaustoffe 1:1 bauen
- Wandelbare Dächer über öffentlichen Räumen
- Leichtbaucocons in Bestands(hallen)
- Hochhaus (200m)
- Altstadt bauen in Maßstab
- Identität über Material; Nähe Dichte

Zielbild Runde #4 „Innovative Bautechniken, Energie, Nachhaltigkeit“

Energiekonzepte

Klimaneutrales Stadtquartier in Erstellung & Betrieb

Energiemix basierend auf **erneuerbaren Energien**

(Abwasser-)Wärmepumpen zur Wärmerückgewinnung

Gebäudekonzepte: Wärme- & Stromspeicher in Kellergeschossen
+ aufgeständerte PV & Solarthermie für Dachflächen

Contracting Modelle als Finanzierungsinstrument

Innovative Bautechnologien

Lebenszyklusbetrachtung für Gebäude

Energiebilanz Rohstoffe, Wiederverwendbarkeit von Materialien, Regionalität

Modulare Bauweise mit vorgefertigten Elementen

Verwendung von Naturstoffen (CO²-neutrale Bauweise)

Baustandards nach DGNB

Bausteine für ein gutes Stadtklima

Anteil der Versiegelung durch kompakte Bebauung
minimieren

Ökologische Funktionen von Bäumen, Wiesen- und
Wasserflächen nutzbar machen

Dach- und Fassadenbegrünung /
Gebäudeausrichtung an klimatischen Gegebenheiten

Regenwassernutzung über Zisternen

Nachhaltige Prinzipien

Qualität & Wertigkeit: ökologisch – sozial – ökonomisch

Zukunftsorientiert & wandelbar: nutzungsoffen,
flexibel + enkeltauglich

Vielfalt von Natur & Gesellschaft:
soziale und ökologische Themen verbinden

Heimat schaffen

Abschlussveranstaltung



4.02.2019, Bürgerhaus Backnang

Impressionen



Begrüßung durch OB Dr. Frank Nopper



Grußwort IBA, Andreas Hofer



Performance der Altos



...und der Rondos



Atemberaubende Artistik



Baudezernent Stefan Setzer



Dr. Christine Dörner, Frieder Hartung (G.D.Z.)



Prof. Pröbstls Puppentheater

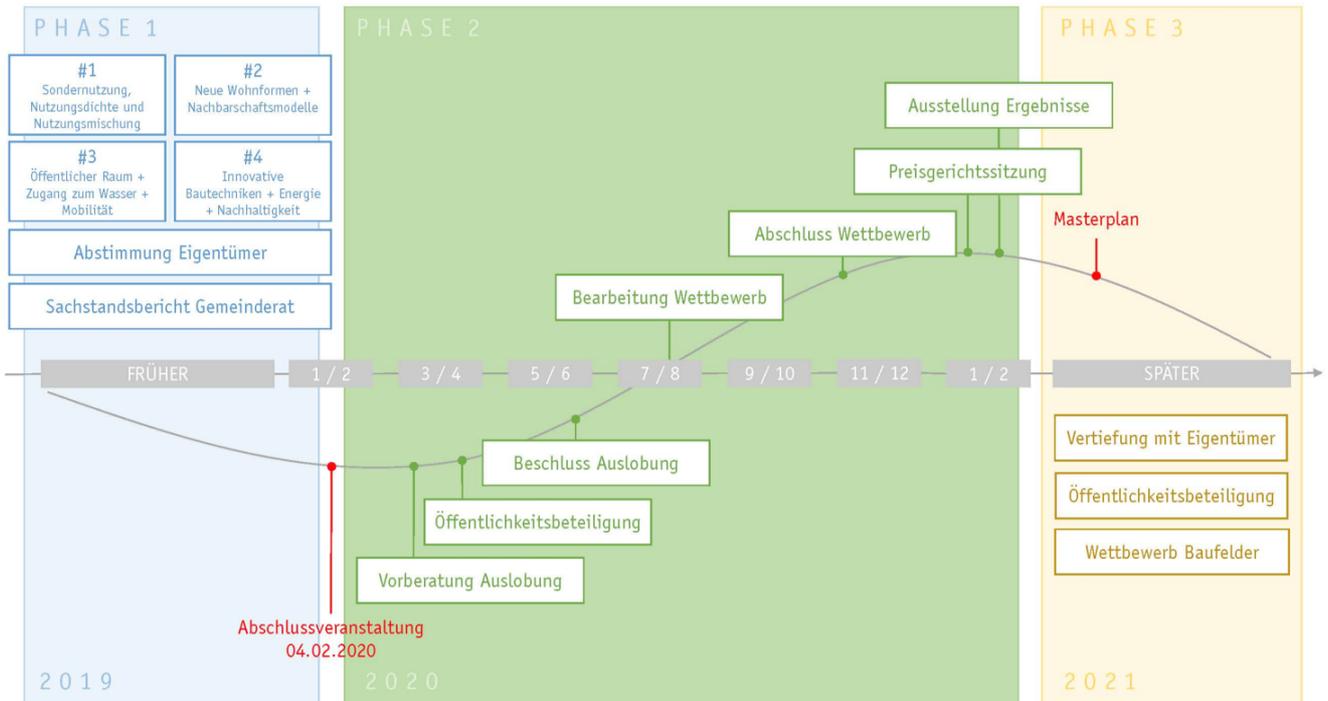


Stadtplanungsamtsleiter Tobias Großmann



Stationen mit Beteiligung der IBA

Die nächsten Schritte



Rückmeldungen an den Stationen

1. Grundsatz

- Die Zusammenfassung ist sehr gut geworden, ich finde sie toll – auch optisch –
- Ich fand die Dialoge gut. Die Stadt darf das öfter wagen.
- Geschichten – gute Idee – stärker bewerben warum man das macht >> die Emotion der Backnanger für dieses Quartier erfahren > Zeitungsaufruf

2. Das neue Stadtquartier ist bunt

- Frage: Ist Treppe (hochgeschlängelt) geplant zum Sportplatz hoch? vgl. Killesberg
- 30% preisgebundener Wohnbau, 30% Standard, 30% hochwertiger Wohnbau, 10% experimenteller Wohnbau > verbindlich fordern
- Wie soll das Juze mit einbezogen werden?
- LEBA als „Hackesche Höfe“ Backnangs
- Wir haben uns wiedergefunden

3. Wir bauen auf dem, was da ist

- Um den Erhalt des Juze zu sichern, sollte noch vor Auslobung ein Lärmgutachten erstellt werden

4. Backnang-West ist inklusiv und integrativ

- Bauernhof mit Tierhaltung / gärtnerische Nutzung unter dem Viadukt; verknüpfen mit

Gemeinschaftsräumen für die Begegnung und gemeinsame Aktivitäten von älteren Menschen und Kindern > „Symbiose“ statt jeweils getrennten Einrichtungen

- Alt hilft Jung; Vorteile: gut anfahrbar von außen – ohn durchs Gebiet zu müssen; unter dem Viadukt geschützte Spielflächen
- Sozialer Leuchtturm für Austausch, das gemeinsame Tun, sich gegenseitig helfen – mehr Miteinander statt Nebeneinander

6. Leuchtturm für Klimaneutralität und innovative Bautechnik

- Was bedeutet klimaneutrales Bauen?
- Dezentrale Kreislauffähige Strukturen (cradle to cradle)
- Darstellung ökologischer Vielfalt determiniert die Bebauungsdichte
- Kreislauffähige Baumaterialien und Ausführung

8. Murr erleben oder: Leben am Wasser

- Fahrradabstellplätze für öffentliche Gebäude (anschließbar)
- Outdoor Fitnessgeräte / Fitnesspark auf für Oldis
- Versammlungsplätze dezentral (ca. 10-20 ???) für Eigeninitiativen

Schülerprojekt

Jugendpavillon für das IBA-Festival 2023

Modellbau, Klasse 9

Aufgabenstellung:

Im Rahmen des IBA-Festival 2023 könnte auch das Thema
„Jugend und Stadt“ behandelt werden.

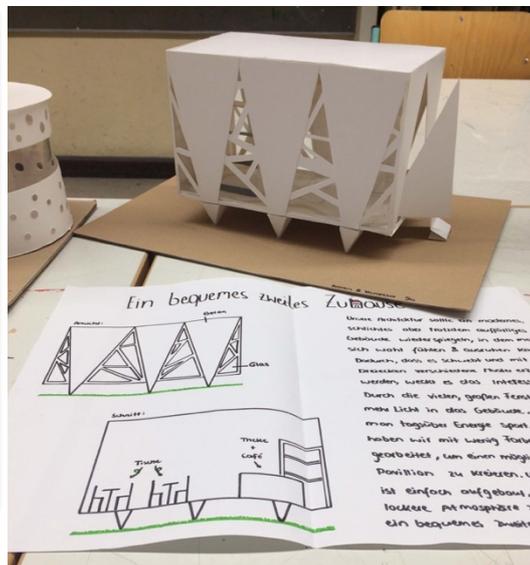
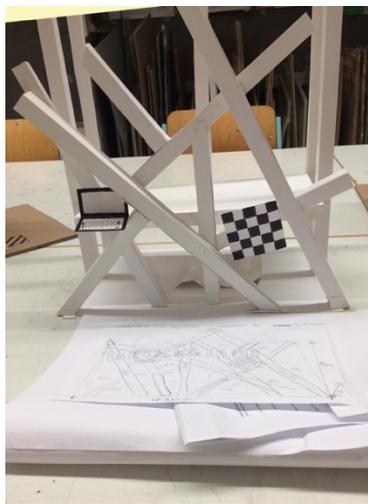
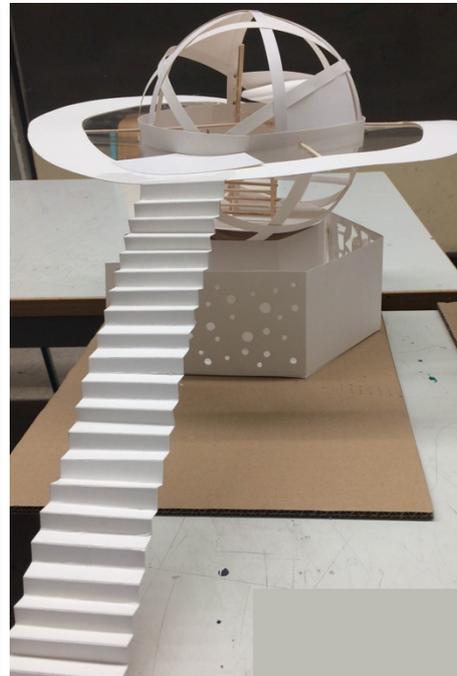
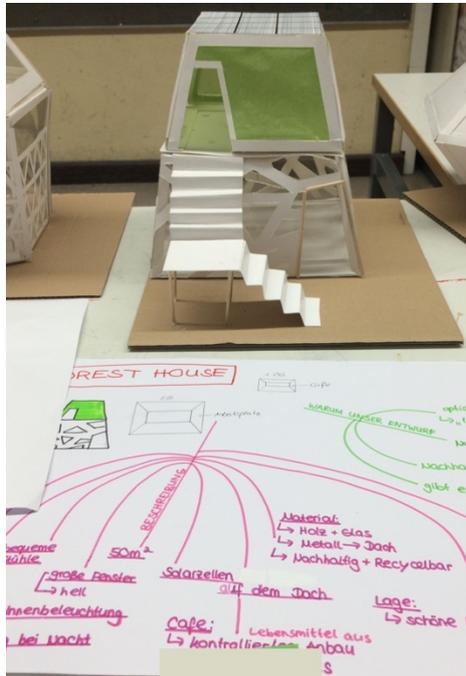
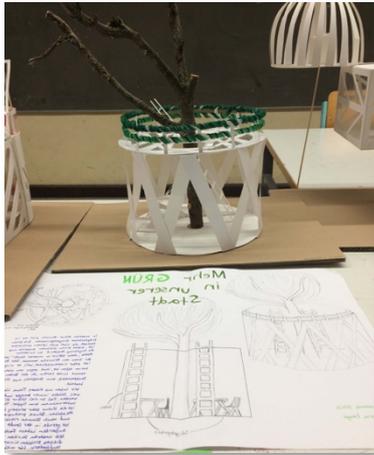
Aus diesem Anlass wurde im Kunstunterricht ein temporärer
Jugend-Pavillon geplant - für Zusammenkünfte, Seminare,
Workshops und besondere Events. Der Pavillon soll Platz bieten
für ein Café, einen Infostand mit Ausstellung und eine Fläche zum
Arbeiten an Tischen für ca. 15 Jugendliche.

Gefragt waren zudem innovative Ideen zur Form (Baukörper) und
Fassadengestaltung, die vor allem junge Menschen anlocken und
auf das Thema aufmerksam machen sollten.

Motivierend war für die Schülerinnen und Schüler die
Ankündigung eines (vorerst fiktiven) Architektur-Wettbewerbs für
Jugendliche mit der Aussicht, dass eines der Schülermodelle oder
Teilideen tatsächlich umgesetzt werden würden.



**Impressionen
 Projektergebnisse**



Erzählen Sie uns Ihre Geschichte zum Areal!

ilo **BACKNANG BK**
Die Nam-Metropole

Erzählen Sie uns Ihre Geschichte zum Areal!

backnang.de



Erste Geschichten & Kommentare



HH

Dort habe ich 2-mal in der Woche Rondos Training. Bitte nicht abreißen. Freuen uns über Investoren. Lohnt sich!

PS: Besseres Bier

Unbekannt

Die Bunkergänge

Leider bislang noch nie eine Bunkerführung mitgemacht ... Ich hoffe es gibt nochmals Termine & Gelegenheit!

Bei dem Haus hab ich mich immer gefragt, wieso es so gebaut wurde? Was wurde da arbeitstechnisch gemacht? Ich finde es faszinierend & eine stille Schönheit. Tolles Kalenderbild ☺

Unbekannt

Für das Gebäude wollten wir uns mal für ein Zwischennutzungskonzept bewerben. 2 haben munter Konzepte entworfen. Die Dialoge haben mich daran erinnert. Das Risiko bleibt im Großen wie im Kleinen, dass außer reden+träumen nix passiert. Ist ein sehr personenabhängiges Thema.

Was die Graffitis betrifft, die sich immer wieder ändern wünsche ich mir öffentliche Wände für Kunst nach dem „Wall of fame“ Beispiel anderer Städte. Eine Wand lebt mit ihren Bildern!

Unbekannt

Es gab zu meiner Kindheit eine Treppe in der Mühlstraße, die in das Gelände und so schnell zum Bahnhof führte. Jetzt wird sie wieder aktiviert bzw. neu angelegt. Ein Ort des „Durchlaufens“ quasi.

JF

2-mal die Woche Rondos-Training

MK

Die Geschichte zur Umgehungsstr. B14 mit Schwerpunkt Murrtaiviadukt, sowie die Geschichte der LEBA in der Zeit der 30er/40er Jahre. Am Murrtaiviadukt entsteht durch meine Organisation und Bautätigkeit ein technisches Denkmal Murrtaiviadukt. Meine Anregung: Die LEBA sollte zu den „Hackeschen Höfen“ Backnangs werden!

AK

Darstellung ökologischer Vielfalt determiniert die Bebauungsdichte. Kreislauffähige Baumaterialien und Ausführung, Dezentrale Kreislauffähige Strukturen (Cradle to Cradle)

BW

Es gab an einem Gerberorte ne Firma mit ner schönen Pforte. Als der Erlös sich hat gewendet die Pforte wurde zweckentfremdet. So wurde aus dem Haus der Wachen ein Shop mit lauter bunten Drachen. Auch gab's da Utensile viele, für selbst kreierte Windespiele. Es war ein Shop mit Farb und Freude für Kleine und auch große Leute. Man kaufte Spaß und Heiterkeit zu Ende ist heut seine Zeit.

Informationen, Beiträge und Artikel zu Backnang-West

1. Das Internetangebot der Stadt Backnang

Die IBA'27 kommt nach Backnang / Übersicht

https://www.backnang.de/stadt/Bauen_+Wohnen+und+Umwelt/Stadtplanung/aktuelle+Themen+in+der+Stadtplanung/iba27

Ergebnisse & Präsentationen zu den einzelnen Bürger- und Expertenworkshops

https://www.backnang.de/stadt/Bauen_+Wohnen+und+Umwelt/Stadtplanung/aktuelle+Themen+in+der+Stadtplanung/iba_ergebnisse

2. Die Webseite der IBA'27 StadtRegion Stuttgart

Internetauftritt der Internationalen Bauausstellung 2027

<https://www.iba27.de>

Projektvorstellung „Backnang-West“

<https://www.iba27.de/projekt/quartier-backnang-west/>

Filmbeitrag >>Backnang-West<< im SWR

<https://www.iba27.de/swr-beitrag-zum-quartier-backnang-west/>

3. Presseberichterstattung / Artikel

IBA 2027: Der erste Schritt Richtung Zukunft (BKZ, 25.07.2019)

<https://www.bkz.de/nachrichten/iba-2027-der-erste-schritt-richtung-zukunft-33429.html>

IBA 2027: Jetzt haben die Bürger das Wort (BKZ, 11.09.2019)

<https://www.bkz.de/nachrichten/iba-2027-jetzt-haben-die-buerger-das-wort-40634.html>

IBA-Projekt Backnang-West – Wohnen und Arbeiten am Fluss (StZ, 26.09.2019)

<https://www.stuttgarterzeitung.de/inhalt.iba-projekt-backnang-west-wohnen-und-arbeiten-am-fluss.d3fb57e2-6e24-4293-9d6c-6abd967e8711.html>

Rolltreppe, Wasserfall und möglichst viel Grün (BKZ, 27.09.2019)

<https://www.bkz.de/nachrichten/rolltreppe-wasserfall-und-moeglichst-viel-gruen-43101.html>

IBA-Gelände bekommt ein Leitbild (BKZ, 06.02.2020)

<https://www.bkz.de/nachrichten/iba-gelaende-bekommt-ein-leitbild-62547.html>

Impressum

Stadtverwaltung Backnang

Stadtplanungsamt
Stiftshof 16
71522 Backnang
www.backnang.de



Ansprechpartnerin

Frau Anja Kleist
Anja.Kleist@backnang.de
07191 894-260

Dokumentation

Frieder Hartung,
Generationen. Dialog. Zukunft. e.V., Stuttgart

Bilder der Stadt Backnang bzw. von Generationen. Dialog. Zukunft. e.V.
Bilder der Abschlussveranstaltung von Alexander Becher (BKZ)

Konzept & Moderation

Generationen. Dialog. Zukunft. e.V.
Netzwerk für demografiebewusste Entwicklung.
Friedrich-Blos-Str. 40
76133 Karlsruhe

Generationen.Dialog.Zukunft.
Netzwerk für demografiebewusste Entwicklung e.V.



Die Veranstaltungen wurden moderiert von:

- Dr. Christine Dörner
- Frieder Hartung
- Rita Nassen
- Dr. Thomas Uhlendahl
- Christoph Weinmann
- Jakob Crone (Moderation/Assistenz)
- Eva Kimmig (Assistenz)

www.generationen-dialog-zukunft.de

Kooperationspartner

Die Dialogreihe wurde von der Stadt Backnang im Rahmen der Internationalen Bauausstellung StadtRegion Stuttgart 2027 durchgeführt. Die Veranstaltungen begleitet haben:

- Andreas Hofer
- Raquel Jaureguizar
- Stefanie Kerlein
- Hans-Peter Künkele
- Sascha Rudolf

www.iba27.de

